

# Neue Zeitung

UNGARNDÉUTSCHES WOCHENBLATT

52. Jahrgang,

Nr. 5

Preis: 120 Ft

Budapest, 1. Feber 2008

## Schule und Theater

*Sollte sich die Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen doch für die Fortsetzung der gemeinsamen Trägerschaft der Deutschen Bühne Ungarn (DBU) entscheiden, so sei der Komitatstag der Tolnau bereit, weitere Garantien für den unveränderten Fortbestand des Theaters zu geben. Auch dies verklang auf der jüngsten Sitzung der LdU-Vollversammlung am 26. Januar in Budapest.*

Die Abgeordneten widmeten sich zunächst bildungspolitischen Fragen und stimmten einer Verlängerung des Nutzungsvertrages der Immobilie des Fünfkirchner Valeria-Koch-Schulzentrums zu, der nun bis 2018 gültig ist. Der Stadtrat von Fünfkirchen, dem das Gebäude gehört, hatte den entsprechenden Beschluß bereits davor verabschiedet. Die Vollversammlung stimmte auch der Vorlage zu, wonach das Valeria-Koch-Schulzentrum den öffentlichen Bildungsauftrag in der Gemeinde Hetfehél in der Branau übernimmt. Dies erfolgt auf Verlangen der Gemeinde Hetfehél und der angeschlossenen Gemeinden Kadrine/Szentkatalin und Akorwe/Ökörvölgy. Die Hetfeheller sehen nur auf diese Art und Weise eine Garantie dafür, daß ihre Kinder am zweisprachigen Unterricht teilnehmen können und ihre Schule fortbestehen kann. Wie der Direktor des Schulzentrums, Dr. Gábor Frank, in der Sitzung erklärte, würde die Übernahme des Bildungsauftrags auch den Weg für eine Bewerbung beim Regionalen Entwicklungsrat eröffnen. Außerdem, so Dr. Frank, sei auch zu bedenken, daß die Zahl der zweisprachigen Schulen in der Branau in den letzten Jahren von 14 auf 4 geschrumpft sei und die Initiative der Hetfeheller also die volle Unterstützung verdiene. Der Vorvertrag wurde von der Vollversammlung nach einer gründlichen Diskussion mit nur einer Enthaltung verabschiedet.

Über den Stand der Dinge im Falle der DBU informierte Vorsitzender Otto Heinek. In einem Gespräch mit Imre Puskás, dem Vorsitzenden des Komitatstages der Tolnau, habe dieser versichert, so Heinek, daß der

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Rundtisch der Nationalitäten für Informatik Präsenz in der informativen Gesellschaft verstärken

*Nach fast zwei Jahren Pause lud György Csepeli, Direktor im Ministerium für Wirtschaft und Verkehr, die Vertreter der ungarländischen Nationalitäten, bzw. Mitarbeiter der Hauptabteilung für Nationale und Ethnische Minderheiten im Amt des Ministerpräsidenten zu einem Gespräch über ihre Erfolge im Bereich Informatik ein. Das Treffen, also der Rundtisch der Nationalitäten für Informatik, fand am 17. Januar im Jagdsaal des Ministeriums statt.*

Die Delegierten der Landesselbstverwaltungen berichteten darüber, wie weit sich die eigene Minderheit in die informative Gesellschaft eingliederte. Alle Minderheiten verfügen seit geraumer Zeit über Internetseiten, mit deren Hilfe sie über die Neuigkeiten und ihre Arbeit informieren. Eine beispielhafte Initiative ist das Internetradio der kroatischen Minderheit.

Die Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen wurde von der Direktorin des Ungarndeutschen Kultur- und Informationszentrums Monika Ambach vertreten. Sie sprach über die Projekte des Zentrums, daß das Nachrichten- und Gemeinschaftsportal der Ungarndeutschen freigeschaltet werde und verschiedene im Internet laufende Projekte gestartet werden, bzw. der Internetauftritt der LdU erneuert werde. Sie betonte, daß zwar viele Minderheitenselbstverwaltungen einen Computer besitzen, jedoch eine große Zahl davon keinen Internetanschluß hätte. Auf diesem Gebiet bedürfen die Minderheiten auf jeden Fall einer Unterstützung. Und auch die Ver-

mittlung von grundlegenden Informatik-Benutzerkenntnissen sei wichtig. Die Vertreter, die an der Arbeit des ersten Rundtisches der Nationalitäten für Informatik – der am 20. Dezember 2002 gegründet wurde – teilnahmen, verwiesen oft darauf, daß zahlreiche örtliche Minderheitenselbstverwaltungen im Rahmen des Programms eine technische Ausstattung erhielten, diese allerdings modernisiert werden müßte, damit die Arbeit der Gremien reibungslos weiterlaufen kann.

Auf der Gründungssitzung vor über fünf Jahren war Csaba Horváth, der Vertreter der kroatischen Minderheit, zum Partnernvorsitzenden des Vorsitzenden György Csepeli gewählt.

Bis Mai werden alle Minderheiten bezüglich des Standes im Bereich informative Gesellschaft einzeln analysiert: wo die Schwachstellen sind, wo sie eine Unterstützung benötigen. Nach der Auswertung der Ergebnisse wird ein Konzept erstellt, wie die Minderheiten ihre Präsenz in der informativen Gesellschaft verstärken können. **ma**

## „Tradition, Qualität und gute Stimmung“

Der Budapester traditionelle internationale Schwabenball fand – organisiert vom Budapester Deutschen Kulturverein – am letzten Samstag wieder im Nobelpark Thermal auf der Margaretheninsel statt. Denn das ist seit Anfang der 90er Jahre der Schauplatz dieser Faschingsveranstaltungen, zu denen Gäste aus dem ganzen Land, ja auch aus dem Ausland, kommen, um sich bei herkömmlicher und neuartig bearbeiteter Blasmusik unterhalten, alte Freundschaften pflegen und neue knüpfen zu können. (Früher waren die große Aula der Wirtschaftsuniversität und das Hotel Duna Intercontinental Schauplätze der Landesschwabenbälle.)



(Fortsetzung auf Seite 4)

## Aus dem Inhalt

Mit der Beilage  
Ungarndeutsche Christliche  
Nachrichten

„Es lohnt sich, in die Kultur zu investieren“

Inwieweit es sich lohnt, in die Präsentation der ungarischen Kultur im Ausland und vor allem in Deutschland zu investieren? Diese Frage versuchte Dr. Márton Méhes in seinem Vortrag am 21. Jänner im Le-nau-Haus in Fünfkirchen zu beantworten.

Seite 3

Hat seine Wurzeln in Tevel

Der 55jährige Günter Eichler hat seine Wurzeln in der Tolnau, genauer in Tevel. Seine Eltern wurden mit dem letzten Transport der Ungarndeutschen 1948 aus ihrer Heimat vertrieben. In Tevel hat er noch zahlreiche Verwandte, zu denen er eine ständige Verbindung hat.

Seite 3

Champagnerfabrik und  
Sektellerei in Promontor

Die Sektherstellung in Ungarn begann um 1825, die ersten Fabriken waren von Johannes Edmund Hubert oder Echs und Partner in Preßburg, später von Ignatz Prückler in Pesth gegründet worden. Der erste Durchbruch gegen die französische Konkurrenz gelang aber erst Joseph Törley (1858 – 1907).

Seite 6

„Donau-Stipendien Baden-  
Württemberg“

Stipendienprogramm für Spitzenschüler/Innen von Gymnasien in Kroatien, Rumänien, Serbien und Ungarn im Schuljahr 2008/2009

Seite 12

ABGEDREHT 2008 –

Ungarndeutsches Jugendfilmfest  
Das Ungarndeutsche Kultur- und Informationszentrum organisiert zum 3. Mal das Filmfest für junge Filmemacher! Wenn du und deine Freunde eine Mittelschule besucht und euch in den Bereichen Regie, Redaktion, Kamera, Ton, Schnitt versuchen möchtet, dann seid ihr bei Abgedreht genau richtig!

Seite 12

## Neue Zeitung

Ungarndeutsches Wochenblatt  
Chefredakteur:  
**Johann Schuth**

**Adresse/Anschrift:**  
Budapest VI., Lendvay u. 22 H-1062  
**Telefon Sekretariat:**  
+36 (06) 1/ 302 67 84  
+36 (06) 1/ 302 68 77  
**Fax:** +36 (06) 1/354 06 93  
**Mobil:** +36 (06) 30/956 02 77  
**E-Mail:** [neueztg@hu.inter.net](mailto:neueztg@hu.inter.net)  
**Internet:** [www.neue-zeitung.hu](http://www.neue-zeitung.hu)

Verlag:  
Magyar Hivatalos Közlönykiadó Kft.  
1085 Budapest VIII., Somogyi Béla u. 6.

Verantwortlich für die Herausgabe:  
**Dr. László Kodela**  
**Vorstandsvorsitzender/Generaldirektor**

Druckvorlage: Comp-Press GmbH  
Druck: Magyar Hivatalos Közlönykiadó  
Lajosmizsei Nyomdaja – 08-0304  
Verantwortlicher Leiter:  
**Burján Norbert**

Index: 25/646.92/0233  
HU ISSN 0415-3049

Anzeigenannahme direkt  
in der Redaktion

Mitglied der weltweiten Arbeitsgemeinschaft  
Internationale Medienhilfe  
(IMH-NETZWERK)

Unverlangt eingesandte Manuskripte und  
Fotos werden weder aufbewahrt noch  
zurückgeschickt

Gedruckt mit Unterstützung der Stiftung  
für die Nationalen und Ethnischen  
Minderheiten Ungarns  
und  
des Bundesministeriums des Innern  
der Bundesrepublik Deutschland

### Vertrieb unserer Zeitung

Zu bestellen nur bei:  
**Magyar Hivatalos Közlönykiadó Kft.**  
Budapest, Somogyi Béla u. 6.  
1394 Bp. Pf. 361  
**Telefon: 317 99 99, Fax: 318 66 68**

Vertrieb der Abonnements:  
1085 Budapest, Somogyi Béla u. 6.  
Telefon: 318 85 57

**Jahresabo: 5544 Ft**  
**Einzelpreis: 120 Ft**

**Direktbestellungen im Ausland:**  
über die Neue-Zeitung-Stiftung  
Budapest, Lendvay u. 22 H-1062  
E-Mail: [neueztg@hu.inter.net](mailto:neueztg@hu.inter.net)

**Jahresabonnement:**  
**Deutschland: 100 Euro**  
**Österreich: 90 Euro**  
**Schweiz: 160 sfr**

DEUTSCHLAND:  
KUBON UND SAGNER  
ABT. ZEITSCHRIFTENIMPORT  
D-80328 München

## „Zoltán Kodály-Auszeichnung“ an René Clemencic

Die Stiftung für Ungarische Kultur hat dem bekannten österreichischen Professor und Meister der Alten Musik, René Clemencic, anlässlich seines bevorstehenden 80. Geburtstags die „Kodály Zoltán Auszeichnung“ verliehen.

Prof. Rene Clemencic ist Komponist, Dirigent, Flöten- und Clavichordvirtuose, Cembalist, Organist sowie Leiter und Gründer eines weltberühmten Ensembles für Alte Musik (Clemencic Consort). Prof. Clemencic hat entscheidend die musikalischen Beziehungen zwischen Österreich und Ungarn geprägt. Er gilt als „Ziehvater“ vieler ungarischer MusikerInnen, die in Wien studierten und leitete zahlreiche Kurse und Sommerakademien in Ungarn. Seit 1998 arbeitet er eng mit der Budapester Philharmonie im Rahmen der Sommerkonzerte zusammen.

Die Direktorin des österreichischen Kulturforums, Dr. Elke Atzler, konnte gemeinsam mit dem österreichischen Botschafter Dr. Ferdinand Mayrhofer-Grünbühl, anlässlich der Ehrung von Prof. René Clemencic am 23. Jänner, zahlreiche Freunde und Verehrer begrüßen. Umrahmt wurde die Feier von einem Clavichord-Konzert von Prof. Clemencic.

## Ungarische Stadt der Kultur

Miskolc, Jula/Gyula und Tokaj wurden in diesem Jahr mit dem Titel „Ungarische Stadt der Kultur“ ausgezeichnet. In der Begründung heißt es, die Stadt Miskolc – in der Kategorie Komitattsitze – stehe mit ihren Initiativen seit Jahren auf der Titelseite; Jula – als Stadt mit über zehntausend Einwohnern – sei durch die effektive Verwendung der EU-Fördergelder besonders prädestiniert gewesen und Tokaj – als Stadt mit unter zehntausend Einwohnern – sei nicht nur eine Hochburg des Weins, sondern durch die Autorenlager auch eine der Literatur.

Mit dem Preis „Ungarische Stadt der Kultur“ wird die Arbeit von Städten anerkannt, welche das kulturelle und künstlerische Leben in hohem Maße fördern und ihre Werte der Öffentlichkeit beispielhaft präsentieren.

## Österreich und Ungarn vereinbaren Zusammenarbeit im Bereich der Forstwirtschaft

Landwirtschaftsminister József Graf und sein österreichischer Amtskollege Josef Pröll unterzeichneten diese Woche in Brüssel ein Abkommen über die ungarisch-österreichische Zusammenarbeit im Bereich der Forstwirtschaft. Hauptziel des Abkommens ist es, die Länder gemeinsam auf die globalen Herausforderungen, wie z.B. den Klimawandel, vorzubereiten. Weiters sieht das Abkommen eine enge Zusammenarbeit der beiden Ministerien, z.B. im Bereich der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit, vor.

## Tüke-Preis zum fünften Mal

Die Pädagogin Frau I. Barri und der Abtpfarrer Pál Kele sind dieses Jahr die Tüke-Preisträger. Ins Leben gerufen wurde der Preis von der 1997 in Fünfkirchen gegründeten gleichnamigen Stiftung, um Bürger der Stadt – deren Familien schon seit Generationen in Fünfkirchen wohnen –, die aus Eigeninitiative zum Wohle der Stadt tätig sind, auszuzeichnen. Aufgrund der Stimmen der Fünfkirchner Einwohner wurde Frau Barri der Preis in Würdigung ihrer Lehrtätigkeit am Klára-Leőwey-Gymnasium für Ungarisch und Russisch sowie an der Universität Fünfkirchen als Lateinisch-Dozentin, ihrer erzieherischen Tätigkeit, ihrer Bildung und ihrer Menschenliebe zuerkannt. Pál Kele, Pfarrer der Innenstädtischen Kirche, wurde für seine Anstrengungen zur Einführung der deutschsprachigen Messe im Gotteshaus, zur Sanierung von verschiedenen Gebäuden der Stadt, unter anderem der Restaurierung der Kalvarienkapelle und der Stationen des Kreuzweges, ausgezeichnet.

Tüke ist ein Fünfkirchner Begriff für Rebstock und bezieht sich auf Familien, die schon mindestens seit drei Generationen in der Stadt ansässig sind und in der Umgebung einen Weingarten besitzen.

Der Preis wurde dieses Jahr zum fünften Mal vergeben, bislang erhielten ihn Josef Angster, Orgelbauer, Miklós Zsolnay-Mattyasovszky, der Sohn von Tibor Zsolnay, einem der Begründer der Porzellanmanufaktur Zsolnay, des weiteren Péter Rajczy, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Branauer Komitatsarchivs, Jenő Ujvári, Leiter des Hauses des Erbes, welches die Fünfkirchner Weltkulturerbe-Schauplätze managt, sowie László Somosi, Generaldirektor von Pannonpower Holding.

## Schule und Theater

(Fortsetzung von Seite 1)

Komitatstag bereit sei, mit neuen Garantien eine weitere gemeinsame Trägerschaft zu unterstützen. Es könnte mehrere Jahre dauern, bis das Verfassungsgericht auf die Eingabe des Komitatstages Antwort gibt. Wie bekannt, reichte der Komitatstag eine Verfassungsklage ein, da der Komitatstag die Übergabe des Gebäudes der DBU im Falle einer Übernahme durch die LdU für zehn Jahre für verfassungswidrig hält. Daß der Komitatstag das Übergabeverfahren solange stoppen will, wurde auf der Sitzung als gesetzwidrig bezeichnet, zumal die entsprechende Passage des Minderheitengesetzes gültiges Recht sei. Die Vollversammlung beauftragte den Vorsitzenden, die Gespräche mit dem Komitatstag weiterzuführen und beim Minderheitenombudsmann und beim Verwaltungsamt vorzugehen. Auch der Minderheitenausschuß des Parlaments, die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland und das Bundesministerium des Innern sollen informiert werden.

Die Vollversammlung besprach auch die Konzeption für die BMI-Förderungen im laufenden Jahr und beauftragte den Finanzausschuß, eine neue interne Finanzsatzung zu schaffen, die wegen der neuen gesetzlichen Regelungen erforderlich wurde.

ani

## Schutz des jüdischen Viertels

Die Selbstverwaltung von Elisabethstadt – VII. Budapester Bezirk – hat die Vorlage über den Schutz des alten Pesther jüdischen Viertels angenommen. So kann ab dem 1. Februar bis zur Annahme des Regelungsplanes, jedoch höchstens bis zum 31. Mai 2008, keine die gegenwärtig unter Schutz stehenden 226 Gebäude – davon sind 88 denkmal- und zehn örtlich geschützt – betreffende Baugenehmigung vergeben werden. Allerdings werden nicht alle Gebäude geschützt sein.

## Multifunktionsgerät

Die Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen (LdU) wurde im Jahre 2007 aus Mitteln des Bundesministeriums des Innern der Bundesrepublik Deutschland durch den Kauf eines modernen Multifunktionsgeräts im Wert von 1.440.000 Ft gefördert.

Der Fotokopierer mit integrierter Drucker- und Faxfunktion dient der Verbesserung der Arbeit in der Geschäftsstelle der LdU.

# „Es lohnt sich, in die Kultur zu investieren“

Interview mit Dr. Márton Méhes

**NZ:** Sie haben am Ende des Vortrags gesagt, Sie seien der festen Überzeugung, daß es sich lohne, in Kultur zu investieren. Wie läßt sich das nachweisen?

**M. M.:** Ich habe in meinem Vortrag drei Beispiele erwähnt. Zwischen 2006 und 2007 war das ungarische Kulturjahr in Deutschland. Unter dem Titel „Ungarischer Akzent“ wurden sehr viele Programme organisiert. Es gibt auch statistische Daten, wie z. B. nach einer Buchpräsentation die Verkaufsraten gestiegen sind, wieviel mehr Touristen sich nach einer Kulturveranstaltung für Ungarn interessieren. Ein anderes Beispiel ist das Collegium Hungaricum in Berlin (NZ 1/2008), das schon als Gebäude für Interesse sorgt; und bei Kulturhauptstadtprojekten ist die Zusammenarbeit unentbehrlich.

**NZ:** Bleiben wir beim ersten Beispiel. Sie waren längere Zeit in Deutschland als Kulturmanager tätig. Dort braucht man nicht mehr eine Präsentation, sondern eher die Vertiefung der Beziehungen.

**M. M.:** Ein etwas älteres Modell, das bisher in den ungarischen Kul-



*Inwieweit es sich lohnt, in die Präsentation der ungarischen Kultur im Ausland und vor allem in Deutschland zu investieren? Diese Frage versuchte Dr. Márton Méhes (Foto) in seinem Vortrag am 21. Jänner im Lenau-Haus in Fünfkirchen zu beantworten. Der Germanist und Kulturmanager hat in diesem Zusammenhang drei Beispiele erwähnt. Die Vertiefung der kulturellen Beziehungen durch Kultursessionen im Ausland, Kulturzentren im Ausland, darunter auch das unlängst fertiggewordene Collegium Hungaricum in Berlin, und die Zusammenarbeit der ehemaligen und jetzigen Kulturhauptstädte Europas. NZ sprach nach der Veranstaltung mit Márton Méhes.*

turinstitutionen im Ausland präsentiert und repräsentiert wurde, ist überholt. Viel mehr geht es um eine vermittelnde Funktion, um einen Dialog mit dem jeweiligen Land. Kooperation, Vermittlung und die Öffnung der Institute und Kulturhäuser ist unsere neue Aufgabe.

**NZ:** In Berlin gibt es dafür jetzt sozusagen ein sichtbares Beispiel. Das neue Collegium Hungaricum. Bei der Vorbereitung und Eröff-

nung haben Sie auch stark mitgewirkt. Was kann man jetzt sehen? Wie funktioniert das Collegium?

**M. M.:** Man sieht es bereits jetzt, daß das Haus an sich, das Gebäude, große Aufmerksamkeit in Berlin hervorgerufen hat. Ich betrachte das als ein positives Zeichen. Die Berliner kommen vorbei, gucken sich das Haus an, nehmen an Führungen teil. Das ist eine gute Voraussetzung dafür, daß auch die er-

sten Programme erfolgreich werden.

**NZ:** Ihr drittes Beispiel waren Kulturhauptstadtprojekte. Sie waren in Fünfkirchen als künstlerischer Leiter tätig, im November vergangenen Jahres haben Sie abgedankt. Sie nannten auch Gründe: Einschränkung Ihrer Entscheidungsfähigkeit, schlechte Kommunikation und das Fehlen der kulturellen Konzeption. Wie sehen Sie die jetzige Lage von außen? Hat sich etwas verbessert?

**M. M.:** Ich sehe nicht, daß sich die Lage seit November verbessert hätte. Es gibt noch immer keine kulturelle Konzeption, es gibt auch keinen neuen künstlerischen Leiter. Es hätte mich auch gewundert, wenn jemand mit diesen Bedingungen und Voraussetzungen den Posten angenommen hätte. Solange auch nicht klargestellt wird, wann die einzelnen Neubauten fertig sein werden, wo die Programme stattfinden würden, solange sehe ich nicht, wie das Programm für 2010 mit Verantwortung zusammengestellt werden könnte.

Christian Erdei

## Hat seine Wurzeln in Tevel

*Der 55jährige Günter Eichler hat seine Wurzeln in der Tolnau, genauer in Tevel. Seine Eltern wurden mit dem letzten Transport der Ungarndeutschen 1948 aus ihrer Heimat vertrieben. In Tevel hat er noch zahlreiche Verwandte, zu denen er eine ständige Verbindung hat.*



Seine Eltern kamen über Linz in der Grauen Kaserne in Pirna an, wo sie dann dem Kreis Bautzen zugeteilt wurden. Sie kamen in den Norden des Kreises in das kleine Dorf Wessel, wo sie bei einem Bauern Unterkunft fanden. Nach einem Jahr siedelten sie ins größere Milkel um und bewohnten dort ein altes Gut. Sein Vater arbeitete bis zu seiner Rente in einem Keramikwerk, der Margaretenhütte in Großdubrau, während seine Mutter im Forst ihre Arbeit fand und später in den Bergbau wechselte. Schon frühzeitig mußte Günter zu Hause mit anpacken, aber dies war für sein weiteres Leben durchaus günstig, wie er heute nicht ganz ohne Stolz vermerkt. In Knappenrode „in der Kohle“ absolvierte er erfolgreich seine Lehre als Schlosser. Auch nach der Armeezeit kam er zurück und arbeitete als Schlosser und Raupenfahrer. Aus gesundheitlichen Gründen mußte er zum Bau- und Montagekombinat wechseln, begann als Krautfahrer und arbeitete sich bis

zum Einsatzleiter hoch. 1980 ging er in den Handel und begann beim Konsum und machte seinen Handelsmeister und leitete bis zur Wende in Königswartha die Verkaufsstelle.

Schon als junger Bursche fand er Gefallen an der sportlichen Betätigung und jagte in Milkel und in Großdubrau dem runden Leder nach, und schon hier prägte sich bei ihm eine gute Kameradschaft aus. Als nach der Wende vieles zusammenbrach, ging er erst einmal für ein Jahr zum Lernen in die alten Bundesländer. Bei Verwandten schnupperte er beim Autohandel und erwarb, wieder in der Heimat, den Meisterbrief für Kfz. 1993 errichtete er am Ortsrand sein Firmengebäude und hier betreibt er mit 4 Mitarbeitern seine Firma.

Mit seiner Frau Rosi, die der gute Geist der Firma ist, hat er einen Sohn und eine Tochter und beide sind zweifache Großeltern. Und sie sind sehr stolz und froh, daß ihre Kinder in der Region geblieben sind und somit ein solides und glückliches Fami-

lienleben gewähren. Erwähnenswert ist die Tatsache, daß Günter Eichler das älteste Mitglied im Gemeinderat ist.

Nach wie vor hat Günter eine beneidenswerte schlanke Figur, denn er ist dem Sport treu geblieben. So ist er im Vorstand des rührigen Sportvereins Königswarthaer SV und besonders in der Abteilung Leichtathletik, wo er nicht nur die Läufe organisiert, sondern selbst aktiv ist. So nahm er schon zweimal am Berliner Marathonlauf teil und kam durchs Ziel. Seinen größten sportlichen Erfolg feierte es als Betreuer der A-Jugendfußballer, bei denen sein Sohn Daniel mitspielte, als 2002 der Dorfverein den Bezirksmeistertitel und den Bezirkspokal errang.

Trotz der vielen Arbeit in der Firma, seinem Einsatz im Sport und in der Gemeinde hat er den Kontakt nach Ungarn nicht abreißen lassen. Da sein Vater fünf Geschwister hatte, ist die Zahl der Verwandten recht groß und diese Verbindungen bestehen nun schon über Jahrzehnte und werden auch weiter bestehen bleiben. So findet jährlich ein Austausch statt und so können sich vor allen die jungen Familienmitglieder über das Leben im anderen Land ein Bild machen. Besonders zum Vorteil ist, daß es jetzt das Internet gibt, so werden die Neuigkeiten schnell und oft aus-



Die Kirche in Tevel

getauscht. Schon jetzt werden Vorbereitungen getroffen, daß im Sommer wieder ein Cousin mit seiner Familie in Königswartha eintreffen wird.

Eichler ist auch Mitglied des Teveler Freundeskreis Epplingen. Mit seinem Vater besuchte er öfters die Feiern dieses Kreises. Die Familie Eichler ist ein ausgezeichnetes Beispiel für Tradition. Der Zusammenhalt dieser Familie über nun nur noch lose Ländergrenzen ist ein kleiner Beitrag für das zusammenwachsende Europa.

Heinz Noack

## „Tradition, Qualität und gute Stimmung“ Schwabenball in Budapest



(Fortsetzung von Seite 1)

Faschingsschwabenbälle werden zu dieser – heuer sehr kurzen – Zeit eigentlich auch in den kleinsten Dörfern gehalten, doch diese Budapester Feste hatten immer schon ihren eigenen Reiz: vor allem, weil da das Ausmaß viel größer, das kulturelle Angebot viel umfangreicher und die Gäste halt eben aus zahlreichen Zipfeln des Landes kommen.

Mit dem Aufmarsch der Trachtengruppe aus Sankt-Martin, begleitet von den Ujflucher Buam vom Foyer bis zum Platan-Saal nahm das Fest seinen Anfang. Die ungarische Nationalhymne und die Hymne der Ungarndeutschen spielten die Ujflucher unter Nikolaus Loor und die Boschoker Schütz-Kapelle unter Josef Schütz. Anschließend hieß der Vorsitzende des Kulturvereins, Dr. Wendelin Hambuch, die etwa 600 Ballgäste herzlich willkommen, und dabei galt ein Extragrüß dem Gesandten der Botschaft der BRD, Walter Hassmann, dem ersten Botschaftssekretär der Botschaft Österreichs, Adalbert Bicsardi, dem Vizebürgermeister von Budapest-Theresienstadt, Dr. László Rabin, dem Universitätsprofessor Dr. Kálmán Majorossy sowie den Vertretern der Deutschen Selbstverwaltungen, Vereine und Zivilorganisationen. Hambuch betonte, daß dies eines der größten Landeskulturfeste im Fasching sei und zu den bedeutendsten Programmen der Ungarndeutschen zähle. Schließlich wünschte er allen eine unterhaltsame, schöne Ballnacht.

Zwei Tanzkompositionen trug das Sankt-Martiner Ensemble vor – mit Schwung und tänzerischem Können. Die Gruppe hat sich in den zurückliegenden etwa drei Jahrzehnten landesweit und auch im Ausland einen Namen gemacht. Die Leiterin Monika Rierpl ist bedacht, ständig das Niveau zu steigern, immer wieder junge Leute für das Tanzen zu begeistern und natürlich das Publikum zu fesseln. Um das Repertoire abwechslungsreich zu gestalten, scheut sie sich nicht, frühere Choreographien wieder hervorzunehmen und auch neue einstudieren zu lassen. Ihr Programm zeigten die Sankt-Martiner auch im Jasmin-Saal und zum Abschluß im Magnolia-Saal mit großem Erfolg.

Zu flotten Rhythmen ließen die Ballgäste das Tanzbein schwingen. Es gab alles: Polkas, Walzer, Mazurkas, später auch ungarische Tanzmusik, dann Rock and Roll, Twist und vieles andere – wenn man es energiegeladig bewältigen konnte die ganze Nacht durch! Im mittleren Saal machten die Musiker von Wetschesch unter Josef Brunner schöne Musik. Sie, wie auch die anderen Kapellen, sind ständige Mitgestalter der Veranstaltungen ihres eigenen Ortes. Im dritten Raum hatten die Ujflucher Musiker ihren Standort und machten ebenfalls beste Stimmung.

Der Eintritt war nicht niedrig, doch dafür erhielt man ein gutes Abendessen und sorgten drei Musikkapellen sowie ein Kulturprogramm für gute Unterhaltung und es gab um Mitternacht schöne Tombolapreise (die Tombolazettel mußten allerdings

extra gekauft werden!). Ja und zwischendurch traf man in den Tanzsälen oder im Foyer Stamm-Schwabenballbesucher, lernte neue Gäste aus dem In- und Ausland kennen, mit denen man ins gemütliche Gespräch kam. Man erinnerte sich an frühere Zeiten und genoß das Fest. Es herrschte eine überaus gute Stimmung, was ja für den Fasching immer charakteristisch war. Denn diese lustige Zeit war einst voller Programme – bedeutete dies doch ausgelassene Unterhaltung vor der langen Fastenzeit.

Der deutsche Gesandte, der regelmäßig ungarndeutsche Veranstaltungen besucht, lobte die gute Organisation des Schwabenballs, der ihn an die Karnevale seiner engeren Heimat Köln und Umgebung erinnere, wo der Fasching besonders großartig begangen werde. Und bei diesem kleinen Plausch konnte man den feinen Riesling von Tibor Wegh aus Csókakő verkosten. Dr. Zoltán Tóth ist kein Ungarndeutscher, spricht aber gut Deutsch, ihm gefallen diese Schwabenfeste unwahrscheinlich gut. Er unterrichtet an der Medizinischen Universität Latein und Deutsch. Anna und Anton Virág haben ihre Wurzeln in Tschatali/Császartóltés (wohnen aber schon länger in Fonyód), sie sind seit sieben Jahren Schwabenballbesucher, genauso wie das Ehepaar Elisabeth und Johann Trautmann/Helfenbein. Der frühere Gerichtsvorsitzende vom Komitat Pesth und seine Frau lieben – genau wie die anderen auch – einfach diese Musik, diese Art Tänze und die ganze familiäre Atmosphäre.

Alle Musiker, seit Jahren feste Mitgestalter dieser Schwabenbälle, waren auch diesmal begeistert bei der Sache, denn sie wissen ja, wie schön es ist, durch ihre Musik Menschen dem Alltag zu entreißen, sie fröhlich und lustig zu machen. László Hufnagel, Akkordeonspieler in der Ujflucher Kapelle und Leiter der örtlichen Tanzgruppe, hauptberuflich Lehrer, schilderte die gute Zusammenarbeit mit dem Budapester Deutschen Kulturverein. Das Ehepaar Etelka und Dr. Wendelin Hambuch hatten den Schwabenball wieder recht gut auf die Beine gestellt. Von diesem bis in die frühen Morgenstunden dauernden Ball im Thermal-Hotel werden noch viele Leute lange zehren.

hergenröder

## Norwegische Förderung für Hiemer-Haus

Die Rekonstruktion eines der wertvollsten unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes von Stuhlweißenburg kann fortgesetzt werden. Das Hiemer-Font-Caraffa-Haus wird nämlich durch Fördergelder eines norwegischen Fonds weiter saniert. Ein Flügel des Gebäudes wurde dank finanzieller Unterstützung durch die Europäische Union bereits erneuert, seit September 2007 läuft die zweite Phase der Rekonstruktionsarbeiten, die durch Bewerbung erlangte Förderung vom norwegischen Fonds beträgt 710 Millionen Forint. Die Rekonstruktion wird bis zum 2. Juli beendet, danach kann dieser Teil des Gebäudes genutzt werden: Platz finden darin ein Ständesaal, ein Ausstellungsraum, ein Konferenzsaal, ein kleineres Restaurant und eine Begegnungsstätte, in den Keller mit fast drei Meter Innenhöhe kann ein Jugendklub einziehen. Das Besondere des Eheschließungssaales wird der Glasfußboden sein, durch welchen die im unteren Raum gefundenen 400 Jahre alten Wandreste zu sehen sein werden.

## Fünfkirchen-Lexikon in Vorbereitung

Bald wird sich der Komitatssitz der Branau eines eigenen Lexikons rühmen können, denn das zweibändige Pécs-Lexikon soll 2010 herausgegeben werden, gab der Vorsitzende des Pécs-Lexikon-Konsortiums bekannt. Nach den Plänen soll das Lexikon 10 – 12 000 Einträge, 4 – 5 000 Bilder und Illustrationen enthalten. Die zwei Bände (mit 600 – 800 Seiten) und die dazu gehörende DVD-Beilage sollen in 10.000 Exemplaren erscheinen. Mit der Zusammenstellung des Lexikons wurden namhafte Fachleute beauftragt, jedoch rechnen die Herausgeber auch mit der Sammelarbeit der Bewohner. Wer Lust hat, kann Einträge an die Redaktion schicken. Die Gesamtkosten liegen bei 200 Millionen Forint, welche aus den Abonnements – 19.000 Ft/Lexikon – und der Förderung durch Sponsoren finanziert werden soll.

Imre Ódor, Historiker, Archivar und Chefredakteur des Lexikons, betonte, daß das Lexikon für alle, besonders für die Fünfkirchner von Nutzen sei, denn es wird sehr viel Wissenswertes über Geschichte, Kultur, Kunst, Bevölkerung, Naturwissenschaft, Sport und über namhafte Persönlichkeiten der Stadt enthalten. Als zuverlässiger Informant wird das Lexikon sowohl in Familie, Schule und auf dem Arbeitsplatz unentbehrlich sein. Ähnliches ist in Ungarn bisher nur über Budapest und Sátoraljaújhely erschienen.



# Jakob-Vetter und seine Schlappen

In früheren Zeiten waren die Pantoffeln, auch Schlappen genannt, die liebste Fußbekleidung der Männer in unserem Dorf. Schlappen hatten mehrere Vorteile. Man konnte sie viel leichter an- und ausziehen als Schuhe und sie waren auch viel billiger. Bei der Arbeit trugen die Männer selbstgefertigte Holzpantoffeln. Im Zimmer und wenn sie ausgingen trugen sie schöne, vom Schuster hergestellte Lederschlappen.

In unserem Ort arbeiteten drei sehr geschickte Schuster. Ihre Erzeugnisse waren auf den Märkten gesucht. Doch auch die Ware dieser fleißigen, geschickten Meister wurde so manchmal getadelt. Einer von den unzufriedensten Mäklern, auch die beste Qualität kritisierender Mensch war der Rumsauer Jakob. Da er ein wohlhabender Bauer war, der nicht nur für seinen eigenen Bedarf Pantoffeln kaufte, sondern vor seiner Zimmertür immer zwei, drei Paar für seine Besucher oder Tagelöhner stehen hatte, nahm jeder Schuster seine Kritik ohne Widerspruch an. Seiner Ansicht nach hatten alle Schlappen eine spiegelglatte Sohle. Wenn er so manchmal wegen der glatten Sohle zu Boden fiel, schimpfte seine Frau, die Nantschi-Basi, immer, daß er schon wieder zuviel getrunken hätte. Deshalb mußte Jakob-Vetter öfters Durst leiden.

Jeden Abend mußte der durstige Mann von vier Kühen die Milch in die Milchhalle liefern. Zu dieser schweren Arbeit brauchte er jedesmal ein oder zwei Helfer. Jeden Abend standen mehrere hilfsbereite Männer vor seinem Haus. Der Hausherr mußte fast nie eine Milchkanne tragen. Nach dem Heimweg gingen sie gemeinsam in den Keller. Als Jakob-Vetter mit seinen Helfern den Keller verließ, stellte sich immer heraus, daß die Sohlen von seinen Pantoffeln viel zu glatt waren. Seine Freunde bekräftigten es dann, daß bei der Herstellung seiner Pantoffeln alle drei Schuster absichtlich das glatteste Sohlenleder verwenden würden. Das wiederholte sich jeden Abend. Am nächsten Morgen war alles vergeben und vergessen.

Im Monat Januar kam, nachdem den Milchträgern das monatliche Milchgeld schon bezahlt war, der Steuernotar in unser Dorf, um die rückständige Steuer einzusammeln. Bei der ersten Steuereinnahme konnte man den Rückstand ohne Zinsen begleichen.

Unser Briefträger mußte jeden Tag, wenn er die Post aus dem Schomberger Postamt holte, in das Notaramt gehen und die Anweisungen und Informationen des Herrn Notar dem Herrn Richter überbringen. So erfuhr der Herr Richter, daß am nächsten Tag um 9 Uhr der Steuernotar in unserem Dorf Steuer einnehmen werde. Diese Nachricht mußte der Kleinrichter den Bewohnern mit der Trommel verkünden. Auch mußte er einem

Pferdebesitzer die Anweisung geben, um wieviel Uhr er in Schomberg den Steuernotar vom Notaramt abholen soll. Es gab nämlich eine Verordnung der Ortsleitung, daß jeder Pferdebesitzer zu einer unentgeltlichen Fuhre verpflichtet ist. Der Kleinrichter hatte eine Namensliste, in die alles pünktlich eingetragen war. Jetzt nun hatte Jakob-Vetter den Steuernotar aus Schomberg zu holen.

Am Abend zuvor begann es zu schneien, und es schneite die ganze Nacht. Die Menschen mußten auf der Gasse einen Fußweg frei schaufeln, damit man besser kommen und gehen konnte. Am Nachmittag trommelte der Kleinrichter, daß man am kommenden Tag ab 9 Uhr die rückständige Steuer noch zinsfrei zahlen könne. Dem Rumsauer Jakob überreichte der Trommler die Anweisung des Herrn Richters, daß er sich um 8 Uhr mit seinem Pferdeschlitten, versehen mit einem Federsitz, beim Notaramt melden und den jungen Steuernotar nach Ketsching fahren soll. Der Trommler versprach noch, nach

dem Trommeln werde er helfen, den Pferdeschlitten zurechtzumachen und in der Früh mit nach Schomberg zu fahren. Der Pferdeschlitten wurde noch am Abend zur Fahrt bereitgestellt.

Als die Nantschi-Basi erfuhr, daß Jakob-Vetter den Herrn Notar holen sollte, sagte sie streng: „Net daß du in dr Schlappe foarst. Ich wern dr die neije Stiefl zurechtmacha. Hast mich vrstana!“

In der Früh um 7 Uhr kam der Kleinrichter zu dem Kutscher. Jakob-Vetter hatte die Pferde schon angeschirrt. In seinem neuen Tornister war auch eine Schnapsflasche. Nur hatten die Männer in ihrer Eile vergessen, die zwei Federsitze zu befestigen. Auch die neuen Stiefeln wurden vergessen. Die Pferde wurden eingespannt und die Fahrt nach Schomberg begann. 10 Minuten vor 8 Uhr hielt der Pferdeschlitten vor dem Notaramt. Der Kleinrichter ging in das Gebäude, und einige Minuten später kam er mit einem freundlichen, jungen Mann, der sich Jakob-

Vetter als Steuernotar vorstellte, zum Schlitten. Der Steuernotar sagte auf deutsch, es würde ihm eine große Freude machen, wenn er auf der Fahrt nach Ketsching Kutscher sein dürfte. Diese Idee gefiel Jakob-Vetter sehr. Der junge Notar setzte sich auf den Platz des Kutschers, die beiden auf den Herrensitz, und die Fahrt begann. Am Dorfende angelangt, baten die beiden „Herren“ um einen Schluck Brantwein. Der Herr Notar hielt die Pferde an, Jakob-Vetter nahm die Flasche Brantwein aus dem neuen Tornister, und sie tranken auf ihre Gesundheit und auf eine erfolgreiche Arbeit des jungen Notars. Jakob-Vetter und dem Kleinrichter war es ein Vergnügen, die herrliche Landschaft vom Herrensitz aus zu bewundern. Der „Kutscher“ mußte öfters anhalten, so daß der Inhalt der Schnapsflasche für gute Stimmung sorgte. Als sie am Ende des Hohlweges unser Dorf erreichten, glitt der Schlitten in raschem Tempo Richtung Gemeindehaus. Der etwas unerfahrene „Kutscher“ zog den verkehrten Zügel, die Pferde nahmen schlecht die Kurve ein und der Schlitten stürzte vor den Augen der Steuerzahler in den tiefen Schnee. Da die Sitze nicht befestigt waren, flogen diese, wie Tiefflieger bei einem Angriff, auf die im Schnee liegenden Männer. Jakob-Vetter wollte dem Herrn Notar zu Hilfe eilen, doch wegen seiner glatten Pantoffeln fiel er ausgerechnet auf den Sitz, unter welchem der Herr Notar hervorkriechen wollte. Dabei verschwand einer seiner neuen Pantoffeln im Schnee. Jakob-Vetter schrie: „Wu is mein neije Schlappa?“ Mit seinem Körpergewicht drückte er den Herrn Notar immer tiefer in den Schnee und jammerte: „Wu is mein Schlappa!“

Mittlerweile eilten die Steuerzahler und der Herr Richter den im Schnee Liegenden zu Hilfe. Der Herr Richter, der nicht wußte, wer der Kutscher war, sagte zu Jakob-Vetter: „Jakob, wann du'n Herr Notar holst, warum trinkst nach so viel?“ „Net ich sen gfoara, der Lauskerl woar dr Kutschr.“ „Ich verbiete es, mich einen Lauskerl zu nennen“, antwortete der im Schnee liegende junge Notar. „Soll ich vleicht Herr Lauskerl sacha? Wu is mein neije Schlappa? Was wird die Nantschi sacha“, schrie Jakob-Vetter.

Die Steuerzahler befreiten rasch die im Schnee liegenden drei Männer. Der Herr Richter begleitete den Herrn Notar in das gut geheizte Amtszimmer und das Steuerzahlen konnte um 9 Uhr beginnen. So eine erfolgreiche Steuereinnahme war schon lange nicht in Ketsching.

Nach langem Suchen fand auch Jakob-Vetter seinen verlorenen Schlappen. Jetzt nur rasch nach Hause, daß die Nantschi-Basi nichts merkt. „Was ich net waß, macht mich net haß.“ Ende gut, alles gut!

## Pannonisches Panoptikum Narrenorbit

*Das waren noch Zeiten als das Wort Orbit auf dem Dach des ersten Hochhauses, das man von der Autobahn kommend sah, noch auf ein Weltraumabenteuer schließen ließ. Heutzutage steht es für Kaugummi.*

*Ob eigentlich schon jemand gemessen hat, wann Reklame ins Gegenteil umschlägt und anfängt Ekel, Brechreiz und Konsumabstinz zu bewirken. Ich verrate kein großes Geheimnis, wenn ich gestehe, die Firma mit der rosa Farbe, den grauen Würfelchen, dem altertümlichen T mindestens so sehr hasse wie ein echter Ungar die Telefongesellschaft.*

*Sektnippende, Frisbeescheiben werfende Managerwiderlinge, an allen Hauswänden und auf allen Mattscheiben, dazu ein Text, der so matt ist, daß man nicht versteht, warum man ihn so massiv um die Ohren gehauen bekommt. Ich vertraue auf die Abwehrkräfte der Ungarn gegen diese Überdosis Unsinn.*

*Der ehemalige Punker Sting muß auch schon ziemlich abgewirtschaftet haben, wenn er es nötig hat, sich für die besagte Firma ins Zeug zu legen. Oder nicht gut genug für den Automarkt.*

*Mein Funktelefon, obwohl es gar nicht dafür kann, habe ich in die Schreibschublade gesperrt.*

**Karlheinz Schweitzer**

## Drillingsgeschichten: Kindermund tut Wahrheit kund



Es ist soweit, die Kinder merken sich nun schon alles, was sie hören, und geben es in den unerwartetsten Momenten wieder. Ein Geschenk für die anderen Familienmitglieder kann man nicht mehr vor ihnen einpacken bzw. über Überraschungen für sie darf man auch nichts mehr laut verraten. Und lästern über jemanden, das geht ab jetzt gar nicht mehr, denn dann fragen sie direkt nach: „Ist das die Tante mit dem häßlichen Rock?“

Bei bestimmten Telefonaten, wenn man verärgert oder aufgeregt ist, sagt man oft Dinge, die man später bereut. Vielleicht ist für manche auch deswegen SMS die beste Lösung. Man kann es lange genug überlegen, man muß auf Rückfragen nicht sofort antworten und man braucht dem „Gesprächspartner“ nicht in die Augen zu sehen. Das wäre manchmal eine gute Lösung bei peinlichen Kinderfragen: „Nein, mein Schatz, dieser Rock steht der Tante besonders gut!“

**Christina Arnold**

**Franz Sziebert**

# „Erliegst du der Götter Abgeschiedenheit“

Exil- und Fremdheitserfahrung in der deutschen Literatur

Unter Exilliteratur versteht man in der deutschen Literaturforschung vor allem das Schaffen von verbannten Autoren im Exil während des nationalsozialistischen Regimes. Das Fremdsein als existentielle und künstlerische Herausforderung und Motivation zugleich bestimmte jedoch die schriftstellerische Tätigkeit von zahlreichen Autoren, die – unterschiedlichen Konfessionen und Weltanschauungen angehörend – sich in ihrem jeweiligen Heimatland, bzw. in ihrer Sprachenwelt bedroht fühlten und das innere oder äußere Exil als Artikulationsmöglichkeit empfanden, die jedoch von einer Doppelidentität geprägt wurde.

Im April 2006 wurde an der Babes-Bolyai-Universität in Klausenburg (Rumänien) ein Symposium veranstaltet, in dessen Rahmen die Forschungsergebnisse eines die

Exil- und Fremdheitserfahrung behandelnden Projektes präsentiert wurden. Das Forschungsprojekt wurde von András F. Balogh (ELTE/Budapest) und Harald Vogel (Ludwigsburg) geleitet, und die Autoren des Bandes behandeln in ihren Beiträgen verschiedene (geographische, sprachliche und ethnische) Bereiche der Fremdheitserfahrung. Im Folgenden werden die Beiträge der beiden Herausgeber besprochen.

„Anwesend in der Abwesenheit“ könnte das Motto des Beitrags von Harald Vogel sein, der anhand von Texten von Heine, Tucholsky, Celan u. a. Fragen der literarischen Identitätsfindung erörtert. Am Beispiel von Mahmoud Darwish, dem Lyriker israelisch-palästinensischer Herkunft, der als Anwesend-Abwesender verschiedene Stationen des mehrfachen Identitätsverlustes erlebt, wird die Odyssee eines aus

seinem ethnischen und sprachlichen Kontext herausgerissenen Autors dargestellt. Dabei werden Schlüsselbegriffe wie die traumatischen Fremdheitserlebnisse sowie die Stigmatisierung als Fremder in der eigenen Heimat behandelt.

András F. Balogh stellt das Fremdheitserlebnis anhand des Romans Grenzsteine von Franz Hodjak dar, dessen Hauptheld die Frage nach der Identität mit der Identitätslosigkeit zu lösen versucht. Ebenfalls das nicht ausgesprochene Fremdheitsgefühl thematisiert Balogh anhand der Analyse der Romantrilogie von Hans Bergel – bisher erschienen die Bände: Wenn die Adler kommen und Die Wiederkehr der Wölfe –, wobei die durch die schrecklichen historischen Ereignisse fremd gewordene Welt der vertraulichen Welt der Natur gegenübersteht.

Im Band wird darauf hingewiesen, daß auch in der ungarndeutschen Literatur eine Art Fremdheitserfahrung artikuliert wird. Die bestrafte sprachliche Fremdheit ist wohl auch in den Werken ungarndeutscher Autoren zu ertappen, deren Folgen ebenfalls in Identitätssuche, bzw. -verlust mündeten.

Karl B. Szabó

\*„Erliegst du der Götter Abgeschiedenheit“. Exil und Fremdheitserfahrung in der deutschen Literatur. Hrsg. von András F. Balogh und Harald Vogel (= Klausenburger Beiträge zur Germanistik. Schriftenreihe der Babes-Bolyai-Universität) Klausenburger Universitätsverlag, 2007, S. 239

Zum 125. Törley-Jubiläum

## Champagnerfabrik und Sektkellerei in Promontor

Die Sektherstellung in Ungarn begann um 1825, die ersten Fabriken waren von Johannes Edmund Hubert oder Echs und Partner in Preßburg, später von Ignatz Prückler in Pesth gegründet worden. Der erste Durchbruch gegen die französische Konkurrenz gelang aber erst Joseph Törley (1858 – 1907), der seine Studien an der Handelsakademie in Graz absolvierte und dann in Reims vollendete. Zurückgekehrt eröffnete er 1882 mit seinem Bruder die Champagnerfabrik in Promontor, wo mit original französischen Methoden aus ungarischen Weinen verschiedene Schaumgetränke produziert wurden. Seinen ersten großen Erfolg erreichte er 1885 auf der Landesausstellung in Budapest mit dem „Talisman“-Sekt. Im Jahre der Millenniumsfestivitäten (1896) bekam er den Titel „Kaiserlicher und Königlich Hoflieferant“ mit dem Adelsrang.

Außer seinem ständigen Wiener Pavillon errichtete er in Budapest in der Esterházy-Straße (heute Puskin-Straße) als Geschäftszentrum einen Palast. Damals notierte er in deutscher Sprache: „Zum Hotel habe ich ein Cafféhaus und einen Speisesaal in großem Style eingerichtet, von denen jedes in seiner Art auf der allerhöchsten Stufe steht... Sowohl im Cafféhaus als auch im Speisesaal werden die vorzüglichsten Getränke und Speisen serviert. Außerdem befindet sich in meinem Hotel ein separat eingerichtetes Weinzimmer, in welchem In- und Ausländische Spezialitäten zu haben sein werden. Die Bedienung ist die Alleraufmerksamste...“ Was konnte man damals dort kon-



sumieren? Darüber berichtet eine deutsche Speisekarte des Oberkitchen-Chefs Johann Ecker: „Festessen zu Ehren des Herrn Handelskammermitgliedes Franz Reim und Frau Gemahlin, arrangiert von J. Deutsch: Hühnerkraftsuppe, Ganzlebertorteletten, Krebsen-Meridons mit Forellen-Filets, Chateau-Briand-Duinass“ usw. Auf der Getränkeliste stand ebenso eine breite Offerte, von Hagenmacher Salonbier bis Törley Talisman-Sekt.

Joseph Törley war nicht nur ein großzügiger Mäzen der Kultur im allgemeinen, sondern er unter-

stützte niveauvolle Unterhaltung auch in seinen Lokalen. Die Törley-Vignetten, Plakate und Reklamen im edelsten Jugendstil waren nicht nur in der ungarischen oder österreichischen Hauptstadt, sondern in ganz Europa verbreitet. In der Vitrine können wir z. B. von Posner die elegante Talisman-Werbung mit einer jungen Dame und zwei älteren Herren finden, daneben – von Marcell Vértes gezeichnet – ein deutsches Faltblatt mit dem Text: „Ah! und Oh! Ein galantes Lied, Worte von Beda, Musik von Willy Engel-Berger“ und neben der Sängerin stoßen Herren in Frack und Zylinderhut mit eisgekühltem Törley-Sekt an.

Nach den wechselhaften Jahrzehnten der beiden Weltkriege und dem Überstehen von vier Systemwechseln ist die Törley-Fabrik nach der Wende (seit 1992) Teil der weltberühmten deutschen Firma Henkell & Söhnlein geworden. Die Unternehmensgruppe hat den Slogan „Marke und Tradition“ gewählt, so konnte auch die Törley-Fabrik bis heute ihre führende Position in Ungarn mit etwa 30–35 Prozent Anteil bewahren. Die neuesten Anerkennungen, Diplome und Medaillen aus dem Ausland dagegen bestätigen den aktuellen Weltruhm der alten ungarischen Champagnermarke weiter. Anlässlich des 125. Jubiläums ist unter dem Titel „Sektfest“ bis 9. März eine sehr interessante Ausstellung im Ungarischen Handels- und Gastgewerbemuseum (Budapest V., Szent István tér 15) zu besichtigen.

István Wagner

## Teufelsspek und Wilde Jagd

Sagen und Märchen werden oft in einem Atemzug genannt. Sie sind auch in der gleichen Ecke der Erzählkunst angesiedelt, nur wird dem Märchen mehr freie Fantasie zugestanden, während die Sage immer auf bestimmte Ereignisse in einer bestimmten Gegend Bezug nimmt. Auch wird im Märchen zum Schluß alles gut, in der Sage ist das nicht der Fall.

Das Buch „Von Teufelsspek, Trud und Wilder Jagd“\* geht schon auf 1936 zurück, als der Lehrer Walter Kainz eine Sammlung von Sagen vorlegte – eine Art neuzeitliches Gegenstück zu den Gebrüder Grimm.

1980 wurden in der Steiermark für den ORF viele Geschichten aufgenommen, Erzählungen von den eigenen spukhaften Erfahrungen der Leute aus der Gegend um Köflach und Voitsberg. In einem Buch zusammengefaßt finden sich nun hunderte Berichte über unheimliche Vorkommnisse, unerklärliche Erscheinungen, seltsame Örtlichkeiten ... alles belegt mit Namen, Zeit und Ort, wo das passierte. Wohl keine Fantasiegeschichten, aber vielleicht Geschichten von Menschen mit viel Fantasie?

Wie auch immer – eine Lektüre, die so richtig zu neblig-kalten Winterabenden und einem prasselnden Kaminfeuer paßt.

Traude Walek-Doby

\*Ernst Lasnik  
„Von Teufelsspek, Trud und Wilder Jagd“  
Geschichten und Sagen aus der Weststeiermark  
260 Seiten, 25 Zeichnungen  
13 x 21,5 cm, Hardcover

# Ungarndeutsche Christliche Nachrichten

372

## Das Christentum kommt nach Europa

*Und Paulus sah eine Erscheinung bei Nacht: ein Mann aus Mazedonien stand da und bat ihn: Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns! (Apg 16, 9ff)*

Immer wieder hatten der Apostel Paulus und seine Begleiter auf ihrer zweiten Missionsreise versucht, in Kleinasien – der heutigen Türkei – das Evangelium zu verkünden. Aber alles, was sie begannen, schlug fehl. Die Bibel sagt: Der Heilige Geist durchkreuzte ihre Pläne. Denn Gott hat etwas anderes mit ihnen vor. In der Nacht erscheint nämlich dem Apostel ein griechischer Mann im Traum und ruft sie nach Mazedonien, also auf die andere Seite des Bosphorus, nach Europa. So kamen sie nach Philippi, das gleich in zweierlei Hinsicht von historischer Bedeutung war: die Stadt war benannt nach dem mazedonischen Herrscher Philipp, dem Vater Alexanders, der sich ein Weltreich eroberte. Außerdem war die Gegend der Austragungsort der Schlacht zwischen Antonius und Octavianus (Augustus) auf der einen, den Cäsarmördern Cassius und Brutus auf der anderen Seite gewesen. Große Geschichte spielte sich hier ab. Aber diese „große Geschichte“ ist nichts im Vergleich zu dem, was sich nun, ganz unscheinbar und unbemerkt, zuträgt. Paulus trifft am Fluß auf die Purpurchandlerin Lydia. Sie ist weder Jüdin noch Europäerin, sondern eine Gottesfürchtige aus Lydien in Kleinasien. Sie wird von Paulus für das Christentum gewonnen und läßt sich taufen – und damit ist sie die erste Christin in Europa! Von ihr aus führt die Linie zur Kirche und zur Geschichte Europas bis heute. Alexander und Augustus sind vergessen, ihre Reiche existieren nicht mehr. Aber diese kleine Geschichte mit Paulus und Lydia ist bis heute wirksam.

Ihr Pfarrer

**Michael Heinrichs**

## Neuer Jesuiten-General

Papst Benedikt XVI. hat am vergangenen Samstag den neuen General des Jesuitenordens empfangen, den Spanier P. Adolfo Nicolas SJ. Der General unterstrich in dem Gespräch mit dem Papst den Willen der Jesuiten, überall auf der Welt der Kirche dienen zu wollen. Benedikt seinerseits forderte den Orden auf, sich auch weiterhin im Dialog der Kulturen und in der Evangelisierung zu engagieren. Am Freitag zuvor hatte sich Nicolas erstmals den Journalisten gestellt. Er sei ein „Unbekannter“, sagte er mit einem Augenzwinkern bei der Begegnung. Es sei sicher schwer gewesen, etwas über seine Vergangenheit herauszufinden. „Die meiste Zeit meines Lebens habe ich in Asien verbracht. Ich bin mit 24 Jahren dorthin gegangen. Asien ist in vielerlei Hinsicht eine

echte Herausforderung gewesen. Asien hat mich verändert. Ich habe in diesem Kontext Theologie studiert, und das war sehr interessant. Das bedeutete für mich, einen eigenen Glaubensstandpunkt zu finden, nicht nur im Kontext des II. Vaticanums, sondern auch im Kontext Asiens, wo der Buddhismus, der Schintoismus und andere Religionen einen sehr großen Einfluß haben.“ Zu den von Medien kolportierten Gerüchten, daß der Jesuitenorden sich immer mehr vom Lehramt entferne, sagt Nicolas: „Das alles ist nicht wahr. Die Gesellschaft Jesu stand von Anfang an – und sie steht weiterhin – immer in Gemeinschaft mit dem Heiligen Vater. Wir sind glücklich, in dieser Gemeinschaft zu sein. Da wird künstlich ein Konflikt beschworen von Kreisen außerhalb

des Ordens. Wenn es Schwierigkeiten gibt, dann deswegen, weil wir so nah sind, nicht im physischen Sinne, sondern im spirituellen. Aber die Gesellschaft Jesu will mit dem Heiligen Stuhl zusammenarbeiten: Diese Überzeugung hat sich nicht geändert und wird sich meines Erachtens nicht ändern.“

Nicolas wurde am 19. Januar von der 25. Generalkongregation der Jesuiten gewählt. Er ist der 29. Nachfolger des Heiligen Ignatius, dem Gründer der Gesellschaft Jesu. Er ist geboren am 29. April 1936, er trat dem Orden 1953 bei und wurde 1967 in Tokio zum Priester geweiht. Die Arbeiten der Generalkongregation des Jesuitenordens gehen derweil weiter. Am 21. Februar wird Benedikt XVI. die Delegierten in Audienz empfangen. (rv)

## Aquila-Straße

Johannes Aquila, der Maler und Leiter einer mittelalterlichen Malerwerkstatt – Geburts- und Todesjahr sind unbekannt, wahrscheinlich wurde er in Radkersburg (Steiermark) geboren – war möglicherweise auch Architekt und Baumeister mit Gehilfen. Er war im steirisch-slowenisch-ungarischen Grenzgebiet tätig. Nur durch das ausgeprägte Selbstbewußtsein Aquilas, der jedes bekannte Werk signierte, kann er sowohl zeitlich als auch räumlich zugeordnet werden. Von seinem Schaffen zeugen

signierte Fresken in Häusern und Kirchen in der Steiermark, Slowenien und Ungarn.

Nun, jetzt zu Beginn des 21. Jahrhunderts, wurde durch EU-Förderung ein slowenisch-ungarisches Projekt zum Zustandbringen eines touristischen Programms realisiert, welches auf den Gegebenheiten der Region beruht und nicht saisonalen Charakters ist. Es handelt sich um die Aquila-Straße, eine sog. thematische Straße. Die außergewöhnliche Touristenroute lenkt die Aufmerksamkeit auf weniger bekannte

Stätten, wo der Maler gewirkt hat. In diesem Rahmen wurden an der Grenze der Gemeinden Velemér und Nemesnép Informationstafeln aufgestellt, welche in vier Sprachen und mit einer Karte illustriert die Stätten anzeigen, wo Johannes Aquila tätig war. Sämtliche Bilder in der zur Árpádenzeit gebauten Kirche in Velemér und dem österreichischen Fürstenfeld sind Werke von Johannes Aquila. In der jüngst renovierten Kirche von Velemér ist die Szene der Heiligen Drei Könige auf einem Fresko erhalten. Die Pfarrkirche hl. Martin im slowenischen Martjanci wurde im 14. Jahrhundert von der Werkstatt Aquilas ausgemalt, in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Turnisce befinden sich in der ganzen Kirche Fresken des Malers und in einer kleinen Kapelle im kroatischen Senkovec ebenfalls Arbeiten seiner Werkstatt, um nur einige zu erwähnen.

## Acht Bilder zu achthundert Jahren Hl. Elisabeth

Nachdem das große Gedenkjahr des 800. Geburtstages der ungarischen Königstochter und deutschen Markgräfin Elisabeth in 2007 gefeiert wurde, möchte die Elisabeth Gemeinde deutscher Sprache in Budapest nochmals mit einer Kunstaussstellung die Namenspatronin der Auslandsgemeinde ehren und hat insgesamt acht Künstlerinnen und Künstler eingeladen, ihren eigenen und persönlichen Blick auf die Heilige zu lenken und in einer Arbeit Ausdruck zu verleihen.

Diese Arbeiten können ab dem 10. Februar nach der Heiligen Messe bis einschließlich 9. März im Gemeindezentrum (Budapest I., Fő u. 43) angeschaut werden, werktags zwischen 10 und 12 Uhr sowie vor und nach den Veranstaltungen der Gemeinde und sonntags zum Gemeindegottesdienst.

Es stellen aus: Katharina Roters, Fünfkirchen, Frauke Wilken, Köln, Christa Bartsch, Budapest, Christina Simon, Weißenfels, Gottfried Löcker, Wien, Ákos Matzon, Budapest, Tamás Olescher, Budapest und István Oláh, Budapest.

**Ungarndeutsche  
Christliche Nachrichten**  
erscheint zweiwöchentlich  
als Beilage der „Neue Zeitung“  
herausgegeben von der Stiftung  
„Friede in Gerechtigkeit  
Modell Pilisszentlélek“  
in Zusammenarbeit mit der  
„Neue-Zeitung-Stiftung“.  
Gegründet von Dr. Franz Szeifert  
Nytsz: B/EL/53/P/1990



## „Donau-Stipendien Baden-Württemberg“

Stipendienprogramm



Donauschwäbische Kulturstiftung  
des Landes Baden-Württemberg

für Spitzenschüler/Innen von Gymnasien in Kroatien, Rumänien, Serbien und Ungarn im Schuljahr 2008/2009

Die LANDESSTIFTUNG Baden-Württemberg und die Donauschwäbische Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg verfolgen das Ziel, im Rahmen des zusammenwachsenden staatenübergreifenden Europas die Pflege der deutschen Kultur in Kroatien, Rumänien, Serbien und Ungarn zu fördern. Zu diesem Zweck vergibt die LANDESSTIFTUNG Baden-Württemberg Stipendien für Spitzenschülerinnen und Spitzenschüler von Gymnasien in diesen Ländern. Ferner vergibt die Donauschwäbische Kulturstiftung eigene Stipendien zur Pflege der deutschen Kultur in den östlichen Nachbarländern Deutschlands. Das Stipendienprogramm umfasst sowohl schulische Maßnahmen als auch zusätzliche gesellschaftliche und politische Bildungsmaßnahmen für die Stipendiaten.

Mit der Durchführung des Stipendienprogramms haben die LANDESSTIFTUNG Baden-Württemberg und die Donauschwäbische Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg den Verein „Schwaben International e.V.“ beauftragt.

Die Stipendiatinnen und Stipendiaten besuchen die 10. Klasse und leben während dieser Zeit mit Familienanschluss in Gastfamilien. Der erfolgreiche Abschluss des Schuljahres wird den Schüler/Innen in Deutschland als mittlere Reife anerkannt.

Finanziert werden für jede/n Stipendiaten/In

\* Hin- und Rückreisen im Schuljahr mit einem Betrag i.H.v. insgesamt bis zu 180 Euro,

\* die notwendigen Versicherungen (Krankheit, Schulweg usw.), die von der Organisatoren vor Ort abgeschlossen werden,

\* die Unterkunft und Verpflegung in den Gastfamilien,

\* sowie für schulbedingte Ausgaben 3,50 Euro pro Aufenthaltstag.

Darüber hinaus sind die LANDESSTIFTUNG Baden-Württemberg und die Donauschwäbische Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg grundsätzlich auch dazu bereit, mit einem Betrag i.H.v. bis zu 200 Euro im Schuljahr weitere schulische und außerschulische Maßnahmen der Stipendiaten/Innen auf Antrag zu fördern (z. B. Besuch der Volkshochschule, Seminare, Workshops, Sport im Verein, Klassenfahrten, Jugendmaßnahmen am Wochenende bzw. während der Ferienzeit usw.).

Sollten die Stipendiaten/Innen den Wunsch haben, während der Schulferien nach Hause zu fahren, so dass der o.g. Betrag i.H.v. 180 Euro im Schuljahr überschritten wird, sind die Fahrtkosten über den o.g. Betrag hinaus, selbst zu finanzieren. Das tägliche Taschengeld ist von den Stipendiaten/Innen selbst zu tragen.

Die Gastfamilie nimmt die Schülerin/den Schüler wie ein Familienmitglied auf und erwartet eine aktive Teilnahme am Familienleben. Für den Schulbesuch gelten die gleichen schulischen Kriterien wie für die deutschen Schüler. Die Stipendiaten/Innen sind verpflichtet, am Unterricht aktiv teilzunehmen und Klassenarbeiten mitzuschreiben. Die tägliche Auseinandersetzung mit einer anderen Gesellschaft und Kultur soll die Entwicklung der Persönlichkeit

sowie die sozialen und sprachlichen Fähigkeiten der Stipendiaten/Innen fördern. Ein besonderer Akzent wird auf die gesellschaftliche und politische Bildung im Sinne europäischer Ideale gelegt. In diesem Sinne werden gezielte gesellschaftliche und politische Bildungsmaßnahmen, die den Horizont der jungen Leuten erweitern und ihr kritisches Bewusstsein stärken, angeboten. Die LANDESSTIFTUNG Baden-Württemberg und die Donauschwäbische Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg sind der Meinung, dass es eine zusätzliche Aufgabe dieser jungen Leute ist, für Ihre Schule, für ihren Heimatort sowie für ihr Land zu werben. Sie sollten Vorbildern zukünftiger Kontaktaufnahmen sein.

Nach Ablauf des Stipendiums müssen die jeweiligen Stipendiaten/Innen eine Differenzprüfung für die Fächer, die in Deutschland nicht unterrichtet wurden, ablegen. Dies ist die Bedingung, um den Schulbesuch in der darauf folgenden Klasse fortsetzen zu können. Darüber hinaus müssen die Stipendiaten/Innen einen zweisprachigen Bericht (ungarisch sowie deutsch) über den Schulbesuch in Baden-Württemberg vorlegen.

Allgemeine Auswahlkriterien

\* erfolgreicher Abschluss der 9. Klasse

\* ausgezeichnete Deutschkenntnisse

\* Selbständigkeit, Flexibilität und Anpassungsfähigkeit an die neuen, kulturell bedingten Unterschiede vor Ort

\* Kenntnisse in einer weiteren europäischen Sprache (Englisch oder Französisch)

Vergabebedingungen für Ungarn

Im Schuljahr 2008/2009 werden insgesamt 5 (fünf) Stipendien für Spitzenschüler/innen ungarndeutscher Nationalitätengymnasien für einen einjährigen Aufenthalt an einem Gymnasium in Baden-Württemberg vergeben.

Entscheidend für die Auswahl ist die Leistung des/der Schülers/in.

Die Auswahl erfolgt über das Ministerium für Bildung und Kultur der Republik Ungarn in Zusammenarbeit mit den örtlichen Schulleitungen. Die Anträge sind bis 6. März 2008 an das Ministerium für Bildung und Kultur (Oktatási és Kulturális Minisztérium, Esélyegyenlőségi és Nemzetiségi Főosztály, Frau Anna Kerner, Pf.: 1, 1884 Budapest, Tel. 06/1/4 73 76 32) zu stellen. Anschließend werden Einzelheiten über das Auswahlverfahren mitgeteilt. Die Anmeldung kann auch über die jeweilige Schulleitung bzw. über den Deutschlehrer des Gymnasiums erfolgen.

Die Letzt-Entscheidung über die Vergabe der Stipendien treffen die LANDESSTIFTUNG Baden-Württemberg bzw. die Donauschwäbische Kulturstiftung jeweils für die von ihnen vergebenen Stipendien.

LANDESSTIFTUNG Baden-Württemberg

<http://www.landesstiftung-bw.de>

Donauschwäbische Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg:

<http://www.dksbw.de>



Das Ungarndeutsche Kultur- und Informationszentrum organisiert zum 3. Mal das Filmfest für junge Filmemacher! Wenn du und deine Freunde eine Mittelschule besucht und euch in den Bereichen Regie, Redaktion, Kamera, Ton, Schnitt versuchen möchtet, dann seid ihr bei Abgedreht genau richtig!

Wir erwarten deutschsprachige Filme, Clips, Dokus über die Ungarndeutschen, die wir am 25. April dem Kinopublikum in Budapest vorstellen werden. Thema und Stil hängen von euch ab! Eine Jury wird die besten drei Beiträge mit einem Preis von insgesamt 1000 Euro prämiieren. Es gibt

auch wertvolle Sonderpreise und alle Teilnehmer erhalten tolle Sachpreise!

### Der Terminplan

Befolgt folgende 5 Punkte, dann kann nichts schief laufen...

1. Bildet ein Team (max. 5 Schüler/Innen, keiner von euch darf älter als 19 Jahre bzw. 12. Klasse Mittelschule sein). Wählt eine/n Lehrer/in, der/die euch während des Projektes betreut!

2. **Registriert euch bis zum 10. Februar 2008 für den Wettbewerb!**

Das Formular ist beim Zentrum oder auf der Internetseite [www.abgedreht.hu](http://www.abgedreht.hu) erhältlich.

3. Dreht den Film! Nicht vergessen, alles selber machen!!!

### WICHTIG:

Thema: ungarndeutscher Bezug;

Länge: maximal 10 Minuten;

Sprache: Deutsch;

Format: MPEG, Pal;

Auflösung: 720x576, oder 4:3

4. Speichert den Film auf eine DVD. Vergeßt bei der Nachbearbeitung des Films auch den Vorspann mit Titel und den Nachspann nicht! Es soll ja ein echter Film entstehen...

5. Schickt 2 Kopien des Films und das Filminfoblatt+Musikinfo+Vertrag über die Filmrechte (Formulare: [www.abgedreht.hu](http://www.abgedreht.hu)) an das Zentrum, bzw. minimal 5 Fotos vom Team, von den Dreharbeiten, vom Film per E-Mail an [abgedreht@zentrum.hu](mailto:abgedreht@zentrum.hu)

### Abgabetermin: 5. April 2008!

Uuuuund am 25. April 2008 nicht vergessen bei der Filmpremiere in Budapest dabei zu sein!!!

Ungarndeutsches Kultur- und Informationszentrum

Lendvay u. 22, 1062 Budapest

Tel.: 1/373-0933 / Fax: 1/373-0932

E-Mail: [abgedreht@zentrum.hu](mailto:abgedreht@zentrum.hu)

### Schule beendet, was nun?

Diese Frage stellen sich zur Zeit viele Schüler und ihre Eltern. Die Eötvös József Hochschule in Baja bietet Familien eine persönliche Beratung für das Ausbildungsangebot am Nationalitäten- und Fremdsprachenlehrstuhl an. Dazu gehört auch ein Besuch in unserer Methodikernwerkstatt und eine Führung durch die Hochschule.

Bitte vereinbaren Sie einen Termin:

Telefon: 06-79-524 624/173

E-Mail: [kocsis.annamaria@ejf.hu](mailto:kocsis.annamaria@ejf.hu)

## Stuttgarter Trickfilm-Festival GJU-präsentiert

Zu den kommenden GJU-Programmen gehört die Präsentation der Filme des Stuttgarter Trickfilm-Festivals. Zum ersten Mal werden in Ungarn die Filme des 14. Internationalen Trickfilm-Festivals gezeigt und das in Kooperation GJU und der Film- und Medienfestival GmbH Stuttgart.

Das Internationale Trickfilm-Festival Stuttgart, gegründet 1982, ist weltweit das zweitgrößte Festival für Animationsfilm und die größte Veranstaltung dieser Art in Deutschland. Es erreicht als Publikumsfestival bis zu 50.000 Zuschauer und hat ca. 1.000 Fachbesucher. Mit mehr als 1700 Einreichungen repräsentiert das Trickfilm-Festival (ITFS) das ganze kreative Spektrum des Animationsfilms – vom künstlerischen Kurzfilm über animierte Kinderfilme und Studentenfilme bis zum abendfüllenden CGI-Film. Für das kommende 15. Internationale Trickfilm-Festival Stuttgart wurde erstmalig der Wettbewerb für animierte Auftragsarbeiten „Under Commission“ ausgeschrieben.

Eingereicht werden können animierte Musikvideos sowie Werbung und TV-Trailer. Eine internationale, hochkarätig besetzte Jury aus den Bereichen Werbung, Animation und Musikvideo wählt die herausragenden Beiträge aus und nominiert die besten Filme in den drei Kategorien. Die Preise werden im Rahmen des Trickfilm-Festivals vergeben.

Im Mittelpunkt stehen fünf Wettbewerbe, in denen ausgewählte Hauptbeiträge, Studentenfilme, Kurzfilme für Kinder, TV-Serien und Langfilme vorgestellt werden. Daneben werden in weiteren Filmreihen unter anderem aktuelle Tendenzen im Animationsfilm präsentiert. Das Programm wurde aus 1600 eingereichten Filmen zusammengestellt.

Gezeigt werden klassische Cartoons und künstlerische Trickfilme ebenso wie abendfüllende 3D-Computeranimationsspielfilme und die neuesten Echtzeit- und Flashanimationen. Bunt, vielfältig, unterhaltsam und außergewöhnlich soll das Programm des Internationalen Trickfilm-Festivals Stuttgart – Festival of Animated Film (ITFS) werden.

An sechs Festivaltagen und -nächten werden beim Trickfilm-Festival

ca. 500 Animationsfilme aus allen Kontinenten in Anwesenheit der Regisseure und Produzenten präsentiert. Neu hinzugekommen zu den Wettbewerbssektionen Internationaler Wettbewerb, Young Animation, Kindertrickfilm, Animationslangfilm, Animationsserien für das Fernsehen, Under Commission, 48H-3D-Jam ist der Bereich Music for Animation, ein Wettbewerb für animierte Werbefilme, Musikvideos und TV-Idents. Mit dem speziellen Förderungspreis und dem Wettbewerb Young Animations legt das Trickfilm-Festival ein besonderes Augenmerk auf die Förderung des künstlerischen Nachwuchses.

Die besten 10 Filme werden in Ungarn auch dem einheimischen Publikum vorgestellt.

Die Filme werden im Goethe-Institut unter Goethe-Kino, im Haus der Ungarndeutschen und auch in Fünfkirchen präsentiert.

Weitere Informationen zum 15. Internationalen Trickfilm-Festival unter [www.ITFS.de](http://www.ITFS.de)

## „Auswärtsspiel“ Filmabend mit GJU und BuSho

Budapest, Sonntag, 27. Januar, grau und bewölkt. An diesem verregneten und trüben Sonntag bot die GJU in Zusammenarbeit mit dem Team des BuSho Filmfestivals im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Auswärtsspiel HdU“ das perfekte Abendprogramm für jung und alt an. Zahlreiche Interessierte fanden sich im Café Eckermann des Budapest Goethe-Instituts ein, um den Tag in gemütlicher Atmosphäre bei einer Filmvorführung ausklingen zu lassen.

An diesem Abend kam das Publikum in den Genuß einer ansprechenden und abwechslungsreichen Kurzauswahl der Hamburg Media School. Zum Auftakt wurden zunächst sechs Erstsemesterfilme unter dem Motto „Alles in Schwarz-Weiß“ gezeigt. Themen wie Älterwerden oder Eifersucht wurden innovativ und kreativ verarbeitet, so daß der Zuschauer nicht selten gleichzeitig von positiven und negativen Gefühlen überwältigt wurde.

Im zweiten Teil des Programms kamen Farben und Dialoge ins Spiel. „Tiefer – bunter“ war der Slogan der Kurzfilmreihe der Zweitsemesterfilme, wobei das Publikum nun die künstlerische Entwicklung der jungen Regisseure verfolgen konnte. Nicht wenige Kurzfilme, wie beispielsweise „Chinese Take Away“ von Felix Binder, wurden schon mit internationalen Preisen ausgezeichnet. Claudia Lehmann, deren Film „Ein Kinderspiel“ vorgeführt wurde, gewann letztes Jahr den „Shocking Short Award“, der als Türöffner für Hollywood gilt. Wie man sieht, sind die Absolventen der Hamburg Media School, welche sich seit der Gründung 2003 einen erstklassigen Namen auf dem Gebiet der Medienausbildung gemacht hat, auf dem besten Weg, erfolgreiche Filmschaffende zu werden.

Die Veranstaltungsreihe „Auswärtsspiel HdU“ versucht durch Vorstellungen wie diese auch außerhalb des Hauses als Vermittler deutscher Kultur ein breites Publikum anzusprechen. Schon in der Vergangenheit wurden Lesungen, Informationsveranstaltungen oder Filmabende organisiert, die einen Einblick in die deutsche Kulturszene boten. Insbesondere Filme eignen sich hervorragend, um auch die Jugend zu erreichen und mit ihr ins Gespräch zu kommen, so daß die GJU sehr erfreut über die Zusammenarbeit mit dem BuSho-Team ist. Das BuSho (Budapest Short Film Festival) findet seit vier Jahren statt und ist ein internationaler Wettbewerb für Kurzfilme. An dem Festival, welches dieses Jahr im September stattfinden wird, nehmen jedes Jahr sehr viele deutsche Teilnehmer teil und sich somit der Kreis hier also wieder schließt.

Als dritten Teampartner werden wir in Zukunft auch weiterhin das Café Eckermann begrüßen dürfen. In dieser gemütlichen Atmosphäre kann das Publikum die Filme noch besser genießen. Zudem hat das Café durch seine Nähe zum Goethe-Institut auch selbst viele deutsche Bezüge und möchte Veranstaltungen wie diese unterstützen. Die Fortsetzung unserer Reihe „Auswärtsspiel HdU“, durchgeführt von der Gemeinschaft Junger Ungarndeutscher, wird am Montag, dem 4. März, um 20 Uhr im Café Eckermann stattfinden. Gezeigt wird dann eine Auswahl der Jungen Szene ([www.jungefilmszene.de](http://www.jungefilmszene.de)), wobei die Filmdarbietung von Klaviermusik begleitet wird. Wir möchten schon jetzt zu diesem geselligen Abend einladen!

Weitere Infos unter [www.gju.hu](http://www.gju.hu)

## „Wir spielen Minderheitenparlament“ – Simulationsseminar Ausbildung für Ausbilder

In Zusammenarbeit mit dem ifa (Institut für Auslandsbeziehungen) organisieren wir ein zweitägiges Seminar, in dem wir lernen, wie Rollenspiele unsere Arbeit ergänzen können. Was ist das eigentlich?

In unserer zukünftigen Arbeit möchten wir euch mit der minderheitenpolitischen Arbeit bekanntmachen. Dazu möchten wir eine Konferenz der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen (FUEV – <http://www.fuen.org/>) nachspielen. Das heißt, wir spielen Minderheitenparlament.

Natürlich hat unser Programm auch ein weiteres Ziel, nämlich in der Zukunft Mittelschulen und Universitäten mit diesem Programm zu besuchen, um den Schülern die Minderheiten und ihre Arbeit vorzustellen.

Für solche Simulationen gibt es ausgebildete Teamer aus Serbien (die sowohl Deutsch als auch Ungarisch sprechen), die Rollenspiele professionell vorbereiten und betreuen.

Also mach mit, wenn:

\* du Lust hast, bei so einem Rollenspiel an Schulen und Hochschulen eurer jeweiligen Region mitzumachen;

\* ihr Zeit und Lust habt, euch von den Teamern selbst zu Teamern ausbilden zu lassen.

**Wann:** 29. Februar – 2. März

**Wo:** Nadasch/Mecseknádas

**Wie:** Melde dich mit dem Anmeldeformular an und schicke es uns ausgefüllt per E-Mail oder Post zu.

**Anmeldefrist:** 15. Februar

### Was machen wir ungefähr?

An einem Tag bereiten wir den Kongreß inhaltlich vor, an den folgenden zwei Tagen findet ein Workshop zu der Simulation zusammen mit den Teamern aus Serbien statt.

Da die Teilnahme auf 15 Personen beschränkt ist, sagt mir bitte Bescheid, ob ihr Zeit und Lust habt!

**Kontakt:** Gemeinschaft Junger Ungarndeutscher (GJU), Lendvay u. 22., 1062 Budapest

Tel: 06-1-269 1084 (GJU), 06-1-269 1081 (ifa)

Mobil: 06-20-5998717 (Pénczes Éva), 06-70-3102982 (Gabriela Hornung) E-Mail: [buro@gju.hu](mailto:buro@gju.hu)

GJU – Gemeinschaft Junger  
Ungarndeutscher

Präsident: **Dávid László;**

Geschäftsführerin: **Éva Adél Pénczes**

Budapest, Lendvay u. 22 1062, Tel./Fax:

06/1-269-1084

E-Mail: [buro@gju.hu](mailto:buro@gju.hu), Internet-Adresse:

[www.gju.hu](http://www.gju.hu)

**Geschäftszeiten:** Montag, Dienstag,

Mittwoch: 9.00-12.30 und 13.00-16.00 Uhr

Donnerstag: 12.00-18.00 Uhr; Freitag:

8.00-13.00 Uhr

**Verantwortlich für die GJU-Seite:**

**Éva Adél Pénczes**

## Spiele für groß und klein

# Aquarium

Spätestens seit dem Zeichentrickfilm Nemo ist in vielen Kindern der Wunsch nach einem Aquarium erwacht. Die schönen, bunten Fische im Wohnzimmer zu haben, sie einfach nur ganz gemütlich anzusehen und in Gedanken zu versinken, ist aber auch für viele Erwachsene eine willkommene Abwechslung. Man nehme halt einen Glasbehälter, Wasser und jede Menge bunte Fische! Doch ganz so einfach geht es nicht.

Um die Wassertiere „artgerecht“ zu halten bedarf es schon so manchem Zubehör. Ein Süßwasseraquarium, als Kaltwasseraquarium oder Warmwasseraquarium (mit Heizung für tropische Zierfische) ist die einfachere Variante, empfindlicher und wesentlich teurer sind Salzwasserfische. Zwar sind Clownfische wie Nemo aus dem Meer auch viel bunter, meist größer und eleganter als ihre Artgenossen aus Süßgewässern, aber zur Herstellung von Meerwasseratmosphäre braucht man ein großes Arsenal an Einrichtung. Wichtig für die Tiere, aber auch schön zum Ansehen sind die Wasserpflanzen, sie benötigen eine mäßige Beleuchtung. Die meisten Aquarien brauchen Geräte zur Wasserfiltration, zur Hei-

zung und zur Beleuchtung. Für kleine Kinder, die ihr erstes Haustier erhalten, eignen sich Goldfische gut, sie geben sich mit wenig Pflege und wenig Futter zufrieden und sind günstig, wenn doch bei der Haltung etwas schiefgeht. Verantwortung und tägliche Pflege können die Kinder dadurch lernen.

Schon vor vielen Jahrtausenden hatten unsere Ahnen „Aquarien“, sie hielten Fische zur Zierde oder zum Verzehr. Erst Mitte des 17. Jahrhunderts wurde jedoch das Aquarium auch in Europa häufiger in Schriften erwähnt. Durch die Entwicklung der Wissenschaften gab es vor allem im 20. Jahrhundert große Fortschritte auf dem Gebiet der Aquaristik. Durch die alltägliche moderne Technik kann man in jedem Wohnzimmer einen Meeresblick aufbauen, wenn man das nötige Kleingeld dazu hat. Ein Aquarium braucht ständige Pflege. Es ist schon eine immense Arbeit, ein 100-Liter-Aquarium gründlich saubermachen, und das sollte man alle sechs Monate. Öfter sollten aber die Geräte inspiziert und gesäubert werden, sonst wird das Wasser schmutzig oder die Fische bekommen kein Oxygen.

## Trinken ist auch im Winter wichtig

Ein erwachsener Mensch sollte am Tag etwa 3 Liter Flüssigkeit zu sich nehmen, für viele ist diese Menge, vor allem im Winter, einfach zu viel. Wenn man sich aber die positiven Wirkungen verschiedener Getränke vor Augen hält, fällt einem vielleicht auch das Trinken leichter. Fruchtsäfte und Multivitamingetränke versorgen den Körper im Winter mit den nötigsten Vitaminen. Aber immer auf den Zucker und den Fruchtanteil achten! Fruchtnektar zum Beispiel enthält meist weniger Frucht, aber umso mehr Zucker.

Leckere, gesunde Getränke lassen sich auch zu Hause schnell herstellen. Für eine Honig-Limo braucht man 2 Liter Wasser, den Saft von einer Zitrone und einige Löffel Blütenhonig. Gemüsefans können sich auch mit Rote-Beete-Saft fit halten, dieser schützt ebenfalls vor Erkältungen. Die richtige Menge an Flüssigkeit hat auch auf die Schönheit Auswirkungen. Frauen, die regelmäßig ausreichend Wasser trinken, haben zum Beispiel weniger Falten. Heißhungerattacken bei einer Diät lassen sich durch viel Flüssigkeit besser überstehen. Zu jeder vollen Stunde sollte man da einen viertel Liter stilles Mineralwasser mit ein wenig Zitronensaft trinken, so hat man immer etwas im Magen und das Vitamin C fördert auch noch den Fettabbau. Auch Streß im Alltag kann durch mehr Trinken erträglicher gemacht wer-

den, genügend Flüssigkeit stärkt nämlich die Nerven.

Die Grippe droht, Erkältungen und Viren lauern überall, Hagebuttentee kann unter anderem durch seinen hohen Vitamin-C-Gehalt beschützend wirken. Tee allgemein, ob schwarz oder grün, ist ein gesunder Durstlöcher; Eistee ist zwar modern, aber effektiver ist Tee im lauwarmen Zustand. Melissentee beruhigt, Johanniskrauttee verbessert die Laune, Pfefferminztee regt die Verdauung an und Lavendelblütentee vertreibt die Ängste.

Bei der Zubereitung des Tees muß man einige Aspekte beachten, damit sich das Aroma und wohltuende Stoffe richtig entfalten können. Schwarzer Tee sollte mit sprudelnd kochendem Wasser, grüner Tee mit etwa 70 Grad Celsius heißem Wasser übergossen werden, die Ziehdauer ist bei beiden zwei bis fünf Minuten. Kräutertees stammen nicht vom Teestrauch, sondern von getrockneten Früchten und Pflanzenteilen, sie liefern Vitamine, Mineralstoffe und ätherische Öle, aber kein Koffein.

Mineralwasser mit Kohlensäure ist zu einem wichtigen Getränk in fast jedem Haushalt geworden. Mit etwas Zitronensaft oder mit ein wenig purem Apfelsaft läßt sich dieses auch ohne Zucker oder vielen Kalorien zu einer Vitamin-C-Zufuhr umgestalten. Dieses Vitamin ist das wichtigste überhaupt bei der Vorbeugung von Erkältungskrankheiten.

## Kinoecke

# Gone, Baby, Gone

Der Verleih von Ben Afflecks Thriller-Drama „Gone, Baby, Gone“ hat beschlossen, den Film vorerst nicht in den britischen Kinos anlaufen zu lassen, da der Streifen angeblich große Ähnlichkeit mit dem Verschwinden der kleinen Madeleine hat, die aus einem portugiesischen Urlaubsort entführt wurde. In Deutschland und den weiteren europäischen Ländern können die eingefleischten Affleck-Fans sich aber den Streifen ansehen, so können wir uns von seinen Qualitäten als Regisseur ein Bild machen, immerhin ist „Gone, Baby, Gone“ sein Regiedebüt. In diesem spannenden Genrefilm liefert uns der in seinen Rollen in Pearl Harbour und Armageddon umstrittene Star eine reife Reflexion über komplexe moralische Fragen.



Im Arbeiterviertel Dorchester in South Boston verschwindet die vierjährige Amanda McCready (Madeleine O'Brien) spurlos. Nachdem die Polizei zunächst keine brauchbaren Hinweise findet, wenden sich Amandas Tante Beatrice (Amy Madigan) und Onkel Lionel (Titus Welliver) an das Privatermittlerduo Patrick Kenzie (Casey Affleck) und Angie Gennaro (Michelle Monaghan). Dem in der Nachbarschaft aufgewachsenen Paar trauen die besorgten Verwandten eher zu, die mißtrauischen Leute des Viertels zum Reden zu bringen. Polizeichef Jack Doyle (Morgan Freeman) ist zwar skeptisch, was einen Fahndungserfolg angeht, aber er nimmt die Unterstützung der Amateure an, die fortan mit seinen Detectives Bressant und Poole (Ed Harris und John Ashton) zusammenarbeiten sollen. Die Ermittlungen konzentrieren sich zunächst auf örtliche Drogendealer, ehe das Verschwinden eines weiteren Kindes die Befürchtung, es könnte sich um einen pädophilen Serientäter handeln, aufkommen läßt. Im weiteren Verlauf der Recherche werden die beiden Ermittler, die sonst eher mit Kartelleichen zu tun haben, mit Folter, Mord, Betrug und Täuschung konfrontiert. Sie müssen schwerwiegende Entscheidungen fällen, deren Konsequenzen ihr Leben und ihre Beziehung nachhaltig prägen werden.

M. H.



Originaltitel: Gone, Baby, Gone  
115 Minuten  
Regie: Ben Affleck  
Schauspieler: Casey Affleck, Morgan Freeman, Michelle Monaghan, Ed Harris

## Schlagzeilen



**Wie ein Blitz traf wohl Abertausende von Frauenherzen die Nachricht über den mysteriösen Tod des charismatischen Jungstars Heath Ledger (Foto).** Der wohl gutaussehendste Ritter aller Zeiten war erst 28 Jahre alt, stammte aus Australien und lebte sein erfolgreiches Schauspielereleben ohne große Skandale. Nun fand man ihn nackt

und tot auf dem Fußboden seines Schlafzimmers. Sein geheimnisvoller Tod wird die Fans und die Medien noch lange beschäftigen.

**Her mit dem Strohhut, rein in die Cowboystiefel!** Kylie Minogue hat es vorgemacht, und was sie trägt, soll eben chic und immer IN sein. Diesmal wollte sie im Country-Stil glänzen, und wie immer hatte sie großen Erfolg. Da fehlt nur noch ein Pferd, und die kleine, zierliche Sängerin kann bei einer der australischen Farm-Serien mitmachen.

Verantwortlich für die Seite „Jugend-Spezial“: Christina Arnold

Anzeigenannahme:  
 Redaktion Neue Zeitung  
 Tel.: 302 6784  
 Fax: 354 06 93  
 E-Mail: [neueztg@hu.inter.net](mailto:neueztg@hu.inter.net)

Internationale Anzeigenannahme:  
 Inter-Werbekombi  
 Weltverband Deutschsprachiger Medien  
 Büro Deutschland  
 Postfach 11 22  
 D-53758 Hennef bei Köln  
[info@inter-werbekombi.de](mailto:info@inter-werbekombi.de)  
[www.inter-werbekombi.de](http://www.inter-werbekombi.de)

**DEUTSCHSPRACHIGES  
 RADIOPROGRAMM  
 LANDESWEIT!**

Die deutschsprachige Radiosendung von Radio Fünfkirchen ist landesweit zu hören. „Treffpunkt am Vormittag“ meldet sich täglich von 10 bis 12 Uhr. Sonntags können die werten Zuhörer das beliebte „Wunschkonzert“ hören. Zweiwöchentlich werden deutschsprachige Messen übertragen.

Das Programm wird auf zwei Mittelwellenfrequenzen ausgestrahlt. In Südungarn und bei Budapest hören Sie die Sendungen auf MW/AM 873 kHz, über Marcali und Szolnok wird das Programm auf MW/AM 1188 kHz ausgestrahlt. Hören Sie zu! Wir sprechen Ihre Sprache!

**DEUTSCHSPRACHIGES  
 FERNSEHPROGRAMM  
 UNSER BILDSCHIRM**

Die deutschsprachige Fernsehproduktion von Studio Fünfkirchen des Ungarischen Fernsehens „Unser Bildschirm“ meldet sich dienstags um 12.55 Uhr im mtv.

Wiederholung donnerstags um 10.30 Uhr im m2.  
 Tel./Fax: 06 72 507406  
 Adresse: Pécs, Alsóhavi út 16 7626

*Unsere Post*  
**Die Heimatzeitung der Deutschen aus Ungarn**  
 E-Mail: [up@schwabenverlag.de](mailto:up@schwabenverlag.de)  
<http://www.schwabenverlag.de>

*Ungarndeutsche  
 Publikationen  
 können Sie bequem  
 übers Internet  
 bestellen:*

**[www.neue-zeitung.hu/publikationen](http://www.neue-zeitung.hu/publikationen)**

**Dr. Zoltán Müller  
 Facharzt für HNO-Krankheiten  
 Das appetitlose Kind**



Kinder essen nicht alle gleich. Eines ißt besser, das andere schlechter. Jedes Kind ißt aber viel langsamer als ein Erwachsener. Das Essen kann aber nicht mit Antreibung beschleunigt werden. Ob ein Kind genug ißt, kann man nicht daran messen, wie viel die Geschwister oder das Nachbarkind essen. Das Wichtigste ist: das Kind soll sich gut entwickeln es soll lustig und lebhaft sein. Um zu essen darf ihm nicht gedroht, für das Nichtessen soll es nicht bestraft werden. Die Auswahl wertvoller Lebensmittel, das heißt, Lebensmittel, die einerseits frei von Schadstoffen sind und andererseits viele nötige Inhaltsstoffe haben, ist hochwichtig. Das Essen muß ausgewogen sein. Der Körper soll mit den wichtigsten Vitaminen und Mineralstoffen durch viel frisches Obst und Gemüse ver-

sorgt werden. Ein Kind mit wenig Appetit soll fünfmal pro Tag essen. Schokolade und andere Süßigkeiten sollen wenig gegeben werden. Das Kind soll reichlich trinken. Am besten Mineralwasser, Tee und verdünnte Gemüsesäfte. Beim Zusammenstellen des Speiseplans muß man die Krankheiten, die das Kind eventuell hat, beispielsweise Zuckerkrankheit, in Betracht ziehen. Ein Kind braucht regelmäßige Essenszeiten, die den Tag gliedern, und man soll ihm auch genügend Zeit und Ruhe zum Schmecken und Genießen lassen. Regelmäßige Körperbewegung und sportliche Betätigung machen auch dem Kind Appetit. Alkohol und Rauschgift sind für Kinder auch in kleinsten Mengen schädlich, also sie müssen unbedingt vermieden werden.

**Deutsche Bühne Ungarn  
 Spielplan im Februar**

- Montag, 4., 18.00: No Sex, Musical. DBU, Sepsard
- Dienstag, 5., 16.00: No Sex, Musical. DBU, Sepsard
- Mittwoch, 6., 17.00: No Sex, Musical. DBU, Sepsard
- Donnerstag, 7., 18.00: No Sex, Musical. DBU, Sepsard
- Donnerstag, 7., 10.30: Märchen aus dem Koffer: Die Bremer Stadtmusikanten, Frau Holle. Kier (Kindergarten, Grundschule)
- Samstag, 9., 18.00: Kabale und Liebe; ein bürgerliches Trauerspiel. Sombor (Serbien)
- Montag, 11., 18.00: Deutscher Filmklub. DBU, Sepsard
- Dienstag, 12., 18.00: Kabale und Liebe; ein bürgerliches Trauerspiel. DBU, Sepsard
- Mittwoch, 13., 16.00: Kabale und Liebe; ein bürgerliches Trauerspiel. DBU, Sepsard
- Donnerstag, 14., 15.00: Max und Moritz. Eine Bubengeschichte in sieben Streichen. DBU, Sepsard
- Freitag, 15., 10.00: Max und Moritz. Eine Bubengeschichte in sieben Streichen. DBU, Sepsard
- Freitag, 15., 12.00: Max und Moritz. Eine Bubengeschichte in sieben Streichen. DBU, Sepsard
- Dienstag, 19., 13.00: Max und Moritz. Eine Bubengeschichte in sieben Streichen. Harast/Dunaharaszti, József-Attila-Kulturhaus
- Montag, 25., 15.00: Kabale und Liebe; ein bürgerliches Trauerspiel. DBU, Sepsard
- Montag, 25., 18.00: Deutscher Filmklub. DBU, Sepsard
- Mittwoch, 27., 19.00: Kabale und Liebe; ein bürgerliches Trauerspiel. ARCUS-Festival, Thalia-Theater, Budapest

Das Recht zur Programmänderung vorbehalten!  
 Deutsche Bühne Ungarn; H-7100 Sepsard, Garay tér 4.  
 Tel.: 0036-74-316-533 Fax: 0036-74-316-725; E-Mail: [dbu@vnet.hu](mailto:dbu@vnet.hu); web:[www.dbu.hu](http://www.dbu.hu)

Nächste Premiere der Deutschen Bühne Ungarn im März mit Carlo Goldoni: Diener zweier Herren  
 Die Aufführungen (außer Kinderstücke) werden simultan ins Ungarische übersetzt.  
 Dolmetschergeräte können für 300 Ft an der Kasse entliehen werden.

**Ungarische Haushälterin bzw. Haushaltskraft zwischen ca. 25 und 40 Jahren für Haushalt in Deutschland/NRW dauerhaft gesucht.**

Kost und Logie frei, zudem sehr gute Verdienstmöglichkeit.  
 Bewerbungen mit Bild bitte an: [Dr.-Hueskes@web.de](mailto:Dr.-Hueskes@web.de) oder auf dem Postweg an: Dr. H. A. Hüskes, Postfach 130710, D-47759 Krefeld, Germany

**Abenteuer der Woche  
 Die Hoyas**

Keine Angst: Das Abenteuer bedeutet nicht, daß die Hoyas irgendein Land überfallen hätten oder eben von irgendeinem Planeten kommend nun die Erdbewohner bedrohen würden. Ich hätte nämlich nach erstem Hören des Namens angenommen, daß es sich um überirdische Wesen handeln könnte. Vor allem, da das Suchen in Nachschlagewerken nichts gebracht hatte. Erst dann, als ich aufgeklärt wurde, daß die Hoyas Pflanzen sind und unter anderen die Wachsblume zu dieser Gattung gehört, wurde ich fündig. Denn unter Wachsblume steht: Hoya, Porzellanblume, Klettersträucher aus S-Asien, mit wachsartigen Blüten.

Inzwischen weiß ich, wie beklagenswert ärmlich diese Beschreibung ist. Denn es gibt Hunderte von Hoyaarten, die nicht nur klettern, sondern auch schlingeln (welch ein Unterschied! – botanisch), die hauptsächlich die Regenwälder schmücken. Schmücken, weil sie angeblich neben den Orchideen die schönsten Blüten überhaupt aufweisen können. Sie klettern die Riesebäume hoch, dem Licht entgegen, hinterlassen oft sogar ihre Wurzeln im Boden und bilden oben Blumen- und Blätterteppiche.

All das weiß ich aber nur, seit mein Abenteuer begonnen hat. Auslöser ist die Freundin eines Freundes, die bei einem Besuch über ihre Diplomarbeit erzählt hatte. Sie beklagte sich, daß über die Pflanzen, mit denen sie sich beschäftigen möchte, kaum ungarische Literatur vorhanden sei und weder ihr Deutsch noch ihre Englischkenntnisse ausreichen würden, die Studien zu verstehen. Leichtsinngig bot ich meine Hilfe an, und sie erschien postwendend mit einer etwa 50seitigen Abhandlung über die Hoyas zwecks Übersetzung auf Geschäftsbasis. Ich klärte sie auf, daß ich kein Geschäft, sondern meine Hilfe angeboten habe, und daß wir am besten zusammen das Ding anpacken sollten, indem ich ihr vom Blatt diktieren und sie schreibt. So kann sie die botanischen Details, die weder in meinem Kopf noch in meinem alten „Halász“ stehen, richtigstellen. Es gibt nämlich nicht nur zwischen schlingeln und klettern Unterschiede, sondern auch zwischen Arten und Sorten, Blüten und Blumen, Stielen und Stengeln. Es gibt Lappen, Dolden und Haare und haufenweise Begriffe, über die ich nur kichern konnte.

So kam ich zu den Hoyas und weiß inzwischen auch, daß es sogar in Westeuropa trendy ist, sie zu sammeln und zu züchten. Und die Geschichten um ihre Entdecker und Sammler ab Ende des 18. Jahrhunderts sind einfach abenteuerlich. Wie auch mein Abstecher in die Hoya-Welt...

## Lenau-Vereins

### Programme im Februar

Freitag, 1., 17 Uhr: Deutschklub. Faschingsball. Die „klubeigene“ Kapelle unter der Leitung von Johann Szécsei sorgt für die Musik.

Mittwoch, 13., 19 Uhr: Deutsch-österreichischer Filmklub. Nosferatu – Das Phantom der Nacht. Regie: Werner Herzog. Klaus Kinski fasziniert in der Rolle des leidenden Grafen Dracula und wurde für seine Darstellung mit dem Filmband in Gold ausgezeichnet.

Freitag, 15., 17 Uhr: Ausstellungseröffnung. „Alltagsstationen“. Josef Bauhoffer präsentiert anlässlich des 60. Jahrestags der Vertreibung der Ungarndeutschen seinen Bilderzyklus.

Die Ausstellung ist bis zum 30. April geöffnet. Mo. – Do. 8 – 16 Uhr, Fr. 8 – 14 Uhr.

**BÜCHERBASAR IN DEN PFÄLZER STUBEN:** Aus Platzgründen muß sich die Lenau-Bibliothek leider von einigen ihrer Bücher trennen. Jeder Bücherfreund ist herzlich eingeladen, um aussortierte Exemplare **KOSTENLOS** mit nach Hause nehmen zu können. Geöffnet solange der Vorrat und das Interesse reichen. Öffnungszeiten: Mo – Do 8-16 Uhr, Fr. 8 – 14 Uhr

Pécs, Munkácsy 8.  
Tel./Fax: 72/332-515

## Branau

### Veranstaltungen im Feber

2., *Samstag, 19.00 Uhr:* Schwabenball in Berkisch/Berkesd. Mitwirkende im Kulturprogramm: Németh-Gallusz-Duo, Bawazer Tanzgruppe, Ungarndeutscher Chor aus Kosar/Nagykozár

3., *Sonntag, 09.30 Uhr:* Deutschsprachige heilige Messe in Fünfkirchen, Innenstädtische Kirche, Széchenyi-Platz. Mitwirkende: Gemischtköre aus Gereschak/Geresdlak und Bode/Fazekasboda

4., *Montag, 14.30 Uhr:* Sitzung der Deutschen Komitatsselbstverwaltung Branau. Fünfkirchen, Komitatshaus, Széchenyi-Platz 9

6., *Mittwoch:* Klubabend. Unser Gast: Dr. Gábor Frank, Vorsitzender der Deutschen Komitatsselbstverwaltung Branau. Komló, Deutschklub

6., *Mittwoch:* Aschermittwoch – Hahnenschlag (mit Gummihahn) – Lagerfeuer zum Wintervertreiben in Magotsch/Mágocs. Preisverleihung des Zeichenwettbewerbs, Ausstellung von Faschingsmasken

9., *Samstag:* „Hutzekretje“ und Weinwettbewerb in Litowr/Liptód. Der Hutzelsonntag ist der erste Fastensonntag. Am Nachmittag dieses Tages gehen die Burschen auf einen Hügel und tragen dort leere Maisstengel zusammen. Wenn es dunkel wird, zünden sie das „Hutzelfeuer“ an. Sie singen auch „Hutzellieder“. Dem Feuer am Hutzelsonntag wurde früher eine fruchtbarkeitsfördernde Kraft zugeschrieben.

10., *Sonntag:* Hutzelsonntag: Feuerradrollen in Altglashütte/Óbánya

### Konferenz:

## Der aktuelle Stand der Forschung zur Geschichte der Ungarndeutschen 1686 – 1989

Anlässlich der Inauguration der „Stiftungsprofessur der Bundesrepublik Deutschland für deutsche Geschichte und Kultur im südöstlichen Mitteleuropa“ an der Universität Fünfkirchen findet am 23. Februar im Haus der Ungarndeutschen in Budapest eine Konferenz statt.

10.00 Uhr: Begrüßung

Prof. Dr. Gerhard Seewann (Leiter des Stiftungslehrstuhls, Uni Fünfkirchen): Einführung und Vorstellung des Stiftungslehrstuhls. Probleme der Forschung zur Geschichte des 20. Jahrhunderts. Diskussion.

11.15 Uhr: Dr. Norbert Spannenberger (Uni Leipzig): Die Beurteilung der Ungarndeutschen und ihrer Ansiedlung in der ungarischen Historiographie des 19. und 20. Jahrhunderts bis 1945. Diskussion

12.00 Uhr: Dr. Karl-Peter Krauss (Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde Tübingen): Der Kapitaltransfer von Deutschland nach Ungarn zugunsten ungarndeutscher Familien am Beispiel der Batschka im 19. Jh. Diskussion.

14.00 Uhr: Prof. Dr. Gerhard Seewann: Vorstellung der Datenbank „Ethnodoc“

15.00 Uhr: Zsolt Vitári (Assistent am Stiftungslehrstuhl, Uni Fünfkirchen): Die Bearbeitung ungarndeutscher Geschichtsthemen in Dissertationen und Diplomarbeiten an der Universität Fünfkirchen. Diskussion.

Weitere Informationen und Anmeldung: [www.udpi.hu](http://www.udpi.hu), [info@udpi.hu](mailto:info@udpi.hu)  
Tel: 72/514-070, Fax: 72/514-072

## LdU-Ausschreibungen

**Die Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen verkündet Ausschreibungen zu Projektförderungen aus Mitteln des deutschen Bundesministeriums des Innern (BMI). Nähere Informationen und Antragsformulare können beim zuständigen Regionalbüroleiter eingeholt werden.**

Ausschreibung des Sozialausschusses zur Förderung der Gesundheitsvorsorge (Bereitschaftsdienst). Ziel des Projekts ist die Verbesserung des Gesundheitszustandes und Unterstützung des Bereitschaftsdienstes der auch von Ungarndeutschen bewohnten Kleinregionen durch Maßnahmen der Gesundheitsvorsorge und -erziehung. Besondere Berücksichtigung sollen Bewohner von kleinen Gemeinden finden.

Ausschreibung des Sozialausschusses zur Förderung der Gesundheitsvorsorge (primäre Prävention) aus Mitteln des Bundesministeriums des Innern. Ziel des Projektes ist die Verbesserung des Gesundheitszustandes der auch von Ungarndeutschen bewohnten Gemeinden durch Maßnahmen der Gesundheitsvorsorge und -erziehung. Besondere Berücksichtigung sollen Bewohner von kleinen Gemeinden finden.

Ausschreibung der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen zur Förderung der Maßnahme „Essen auf Rädern“ aus Mitteln des Bundesministeriums des Innern (BMI). Beantragt werden kann ein Kleinbus für das Projekt „Essen auf Rädern“ in Höhe von max. 25.000 Euro, inklusive min. 25 % Eigenanteil.

Ausschreibung der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen zur Förderung der Maßnahme „Hausnotrufsystem“ (Ruffinger) aus Mitteln des Bundesministeriums des Innern (BMI). Beantragt werden können sogenannte „Ruffinger“ inkl. Empfangsgeräte, Installation etc. zur Erweiterung eines bereits bestehenden Hausnotrufsystems.

Antrag auf Ausstattung von Jugendbegegnungsstätten

Antrag auf Förderung von ungarndeutschen Jugendlagern aus Mitteln des BMI (2008)

Antrag auf Ausstattung von Alteneinrichtungen mit Computern aus Mitteln des BMI (2008)

Antrag auf Ausstattung von Begegnungsstätten mit Computern aus Mitteln des BMI (2008)

Antrag auf Einrichtung des Büros einer deutschen Minderheitenselbstverwaltung aus Mitteln des Bundesministeriums des Innern (BMI)

### Regionalbüros der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen

Regionalbüro der Ungarndeutschen  
Andrea Bakonyi  
[rb.baja@index.hu](mailto:rb.baja@index.hu)  
Baja, Szabadság u. 23, 6500  
79/522-200, 79/522-201,  
Fax: 79/522-202

Pécs, Munkácsy u. 8., 7621  
72/517-100 F/T, 72/517-101 T

Regionalbüro der Ungarndeutschen  
Héring Istvánné  
[phivratka@axelero.hu](mailto:phivratka@axelero.hu)  
Rátka, Béke u. 9. 3908  
47/374-001, 47/374-350

Regionalbüro der Ungarndeutschen  
Gabriella Pomothy  
[ldubp@axelero.hu](mailto:ldubp@axelero.hu)  
Budapest, Akadémia u. 1. III. em.  
1054; Tel.: 302-5115

Regionalbüro der Ungarndeutschen  
Robert Wild  
[regionalburo@ldu-westungarn.hu](mailto:regionalburo@ldu-westungarn.hu)  
Sopron, Fő tér 1. 9400  
99/508-927 T, 99/508-928 F

Regionalbüro der Ungarndeutschen  
Edda Illyés  
[ldugyula@t-online.hu](mailto:ldugyula@t-online.hu)  
Gyula, Scherer Ferenc u. 14. 5700  
66-468-407, 66-361-623

Regionalbüro der Ungarndeutschen  
Georg Krémer  
[lduszek@axelero.hu](mailto:lduszek@axelero.hu)  
Szekszárd, Garay tér 4. (Pf. 362.)  
7101  
74/419-948

Regionalbüro der Ungarndeutschen  
Ildikó Szeltner-Winhardt  
[ldu.rbnord@citromail.hu](mailto:ldu.rbnord@citromail.hu)  
Budaörs, Liliom u. 15. 2040  
23/445-052 v. 040, 23/440-378,  
30/9520-567

Regionalbüro der Ungarndeutschen  
Renáta Harasta  
[ldutatabanya@axelero.hu](mailto:ldutatabanya@axelero.hu)  
Tatabánya, Szent István u. 21. 2800  
34-324-294

Regionalbüro der Ungarndeutschen  
Ivanics Lászlóné / Marika  
[ldumor@mail.axelero.hu](mailto:ldumor@mail.axelero.hu)  
Mór, Szent István tér 6. 8060  
22/405-150,

Regionalbüro der Ungarndeutschen  
Franz Heilig  
[lduveszprem@axelero.hu](mailto:lduveszprem@axelero.hu)  
Veszprém, Thököly u. 11. (Pf. 168.)  
8200  
8201  
88/327-221

Regionalbüro der Ungarndeutschen  
Zoltán Schmidt  
[ldupecs@yahoo.de](mailto:ldupecs@yahoo.de)